

# Die Staakener Wetterfahne



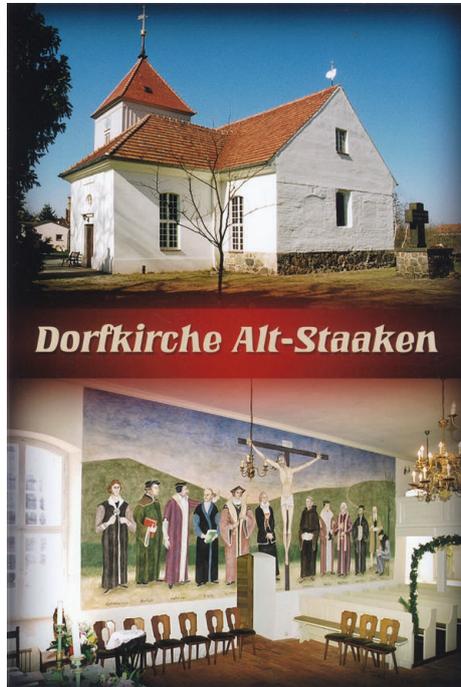
Mitteilungsblatt des Freundeskreises der Dorfkirche Alt-Staaken e. V.  
Ausgabe 46 - Sommer 2022

## Rühmung

*Herr, unser Herrscher,  
wie herrlich ist Dein Name  
in allen Landen!  
Wie herrlich ist Dein Name  
in meinem Dorf,  
trotz unseres geringen Glaubens,  
trotz der Armseligkeit  
Deiner Kirche.*

*Wie schön ist er hier,  
Dein Name –  
Du Dorf in der Ebene,  
weit schöner als Berge und Hügel,  
als Schneegipfel und Gletscher,  
als Täler und Schluchten!  
Du mein Dorf,  
durch Gott bist Du schön,  
schön durch seine Gegenwart  
und Barmherzigkeit,  
schön durch seine Liebe.*

*Du mein Dorf,  
schönstes von allen Dörfern der Welt,  
denn für uns wohnt hier  
der Herr!*



Fotokarte der Dorfkirche Alt-Staaken  
Foto: Fehse, Spandau, 2002

←  
In: Gebete für mein Dorf (Prières pour mon village).  
Berlin: Ev. Verlagsanstalt 1965.  
Das Gebet stammt aus dem Umkreis der  
Communauté de Pomeyrol, einer geistlichen  
Gemeinschaft in der Reformierten Kirche  
Frankreichs in Saint-Étienne-du-Grès.

## Gedanken aus der Predigt von Generalsuperintendent Martin-Michael Passauer anlässlich der Wieder-Einweihung der Dorfkirche Alt-Staaken und des Wandbildes „Versöhnte Einheit“ am 8. Sept. 2022

(vgl. Wetterfahne 37, Sommer 2017)

„Versöhnte Einheit“ – so steht es über diesem Wandbild von Gabriele Mucchi – so steht es über dieser Dorfkirche in Staaken – so steht es über diesem ehemaligen Grenzort Staaken. ... Versöhnte Einheit und in der Mitte der gekreuzigte Christus. Symbolisch neben Wissenschaftlern, Humanisten, Politikern, Künstlern, die sich zu Lebzeiten nicht verständigen konnten, steht der gekreuzigte Christus. Stände Christus nicht in der Mitte, wir wüssten nicht, wie denn die Verschiedenheit zu einer versöhnten Einheit kommen könnte. Wie kommen heute in diesem Grenzort Staaken Menschen in Meinung, Haltung, Biographie, Gemeindezugehörigkeit zusammen, was schafft Versöhnung? Es ist eindrucksvoll,

wie diese ihre schöne Dorfkirche ihre eigene Geschichte annimmt und andere in diese Geschichte mitnimmt. Nach Osten ist symbolisch wieder das alte Altarfenster geöffnet, aus dem Osten kommt wieder Licht - ex oriente lux -, die Kirche hat wieder eine neue Mitte mit diesem wunderbaren Glasfenster nach Osten hin. Das Auge bekommt Konzentration, nach Osten ist das Fenster wieder auf, weil aus dem Osten das Licht der Auferstehung leuchtet. ... für die Beter in dieser Kirche blieb der Osten immer der Ort des auferstandenen Christus. Deshalb konnten sie alle dieses unverwechselbare Zeichen des Kreuzes festhalten. Und heute erneuern sie dieses Kreuz als Sinnbild für eine Versöhnung, die die Einheit sucht.

## Inhaltsverzeichnis

**Geistliches Wort** S. 2 f.

### Aus dem Freundeskreis

- Grußwort S. 4
- Leserbriefe S. 4
- In Memoriam S. 4
- Predigt Horst Winkler S. 5 f.
- Vorstellung Pfr. Weber S. 6 f.

### Aus der Literatur

- Buchrezension S. 8 f.

### Aus den Medien

- Staaken und die Dorfkirche S. 10 ff.
- Alphorn- und Jodeltreffen S. 15

### Kirche und Kunst

- Eine Renaissance der Dorfkirche in Staaken S. 16 ff.
- Hans Hollerweger: Christliche Stätten im Orient. S. 22

### Geschichte und Geschichten

- Ein alter Impfschein S. 23
- Der Kelch kehrt in die Dorfkirche zurück S. 24

### Rückblicke

- Naumburger Dom S. 25 f.
- Uta von Naumburg S. 26
- Marienkirche Frankfurt S. 27
- Zeestow/Brieselang S. 28 f.
- Friedensruf S. 30
- 100 Jahre St. Franziskus Staaken S. 30 f.

### Veranstaltungskalender

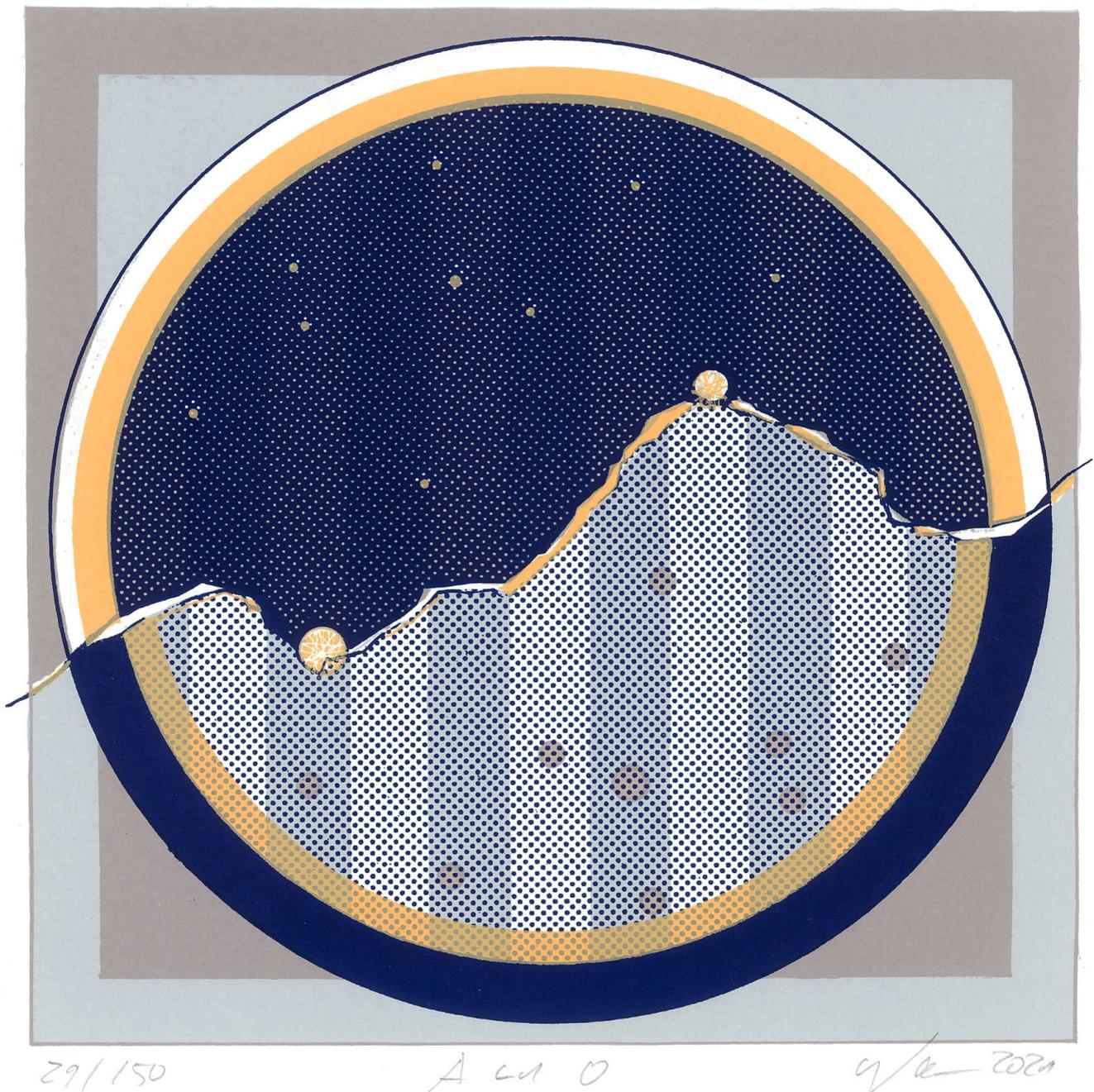
- Dorfkirchen-Musiken und Weihnachtskonzerte

## Einleitung

Zum Jahreswechsel 2021/2022 fertigte Helge Warme aus Brieselang wieder ein kleines Kunstwerk, das er „A und O“ nannte und verschickte es an Verwandte, Freunde und Bekannte. A und O bedeutet Alpha und Omega, erster und letzter Buchstabe im griechischen Alphabet.

Er beschäftigt sich in seinem Atelier besonders mit künstlerischer Glasgestaltung für Sakralbauten und öffentliche Räume. Im Jahre 2002 schuf er unter dem Architekten Prof. Karsten Westphal zusammen mit der Berliner Glaswerkstatt Andreas Walter für die Dorfkirche in Staaken das Ostfenster und den Altarfuß.

Dem 4-Farb Siebdruck A und O stellte er ein Zitat von Hermann Hesse voran: „Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne ... wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten“. Die Heiterkeit ist vielen Menschen durch den Krieg in der Ukraine seit dem 24. Febr. 2022 ziemlich vergangen. Bei manchen alten Menschen treten eigene Erinnerungen an das Kriegsende vor 77 Jahren wieder zutage und Angstgefühle breiten sich aus. Deshalb passt das kleine Kunstwerk durch seine Bruchkante auch in die Zeit des ganzen Jahres. Auch die beigelegten Worte des Prenzlauer Superintendenten Dr. Reinhart Müller-Zetzsche fügen sich in den Lauf der Ereignisse ein.



Zeichnung „A und O“ von Helge Warme, entstanden zum Jahreswechsel 2021/2022

## A und O

Den Namen von Alpha und Omega hat Helge Warme seiner Grafik gegeben, mit der er wie jedes Jahr zum Nachsinnen über Weihnacht, Jahresausklang und Neubeginn anregt. Der ganz große Bogen von Anfang bis Ende ist es, bei dem Christen auch an den Heiland denken: „Ich bin das A und das O“.

Die zwei Hälften... Ying und Yang – in die Waagerechte gedreht? Zwei Kräfte oder Prinzipien, die sich gegenseitig bedingen, begrenzen und beeinflussen? Wer wäre nicht ab und an hin und her gerissen? Auch das ist ein großer Bogen.

Aber ich erblicke den Bogen des Lebens - aufgespannt zwischen Zukunft, die im Dunkel liegt, und Vergangenheit, die nach und nach verblasst und grau wird. In seine Ewigkeit hinein hat der Schöpfer ein Stück Zeit geschaffen aus Tag und Nacht, Licht und Finsternis. Damit schuf er auch Zukunft und Vergangenheit. Und ein Stück davon schenkt er jedem Lebewesen.

Leben ist die Bruchkante zwischen Vergangenheit und Zukunft. Leben ist das begrenzte, kleine Stück Gegenwart, oft genug ein holperiger Weg. Aber an dieser Bruchkante ist das meiste Licht, weiß und goldgelb.

Die Zukunft über uns, vor uns ist nicht schwarz. Sie ist einfach nur dunkel. Sie ist die riesige Zahl der Gelegenheiten. Ein paar Lichtpunkte sehen wir hervorleuchten. An denen können wir uns ausrichten oder uns sogar von ihnen anziehen lassen wie die drei Weisen aus dem Morgenland. Die Lichtpunkte sind die Gelegenheiten. Nur manche haben wir ergriffen... Es waren einfach zu viele. Wenn sie uns nicht zu entfernt oder zu fremd bleiben, wenn wir Gelegenheiten ergreifen, dann werden sie Gegenwart. Dann werden sie Teil unseres Lebens. Danach sinkt das Gewesene und Getane in die Vergangenheit, auch ins Vergessen. Ein paar Krümel davon werden Erinnerung, helles und dunkleres Grau.

Mir ist der Kreis, als hielte Gott mit einem Fernrohr Ausschau nach mir, nach uns – welche Gelegenheiten wir wohl ergreifen.

Zwei besondere Lichtpunkte setzt er auf den Weg der Menschheit, die Geburt und die Vollendung seines Heilandes. Diese zwei Punkte sind das Einzige, was immer Gegenwart bleibt.

## Grußwort der Vorsitzenden

Liebe Mitglieder des Freundeskreises, liebe Freunde!

Hoffnung hin, Hoffnungen her. Wer hätte vor zweieinhalb Jahren vermutet, dass das Bangen um unsere Gesundheit solange währen wird. Und immer noch ist kein Ende in Sicht. Doch in diesem Sommer wurde seit Langem wieder gefeiert, auf öffentlichen Plätzen und in kleinen Bars, in Fußballstadien und um Konzertbühnen. Masken wurden vielerorts beiseite gelegt. Und schon steigen die Inzidenzen wieder. Und man überlegt, die Masken beim Einkaufen besser wieder aufzusetzen.

Dabei gerät diese Sorge durch eine völlig andere, für uns bisher unvorstellbare Tatsache fast in den Hintergrund: Krieg in Europa. Die Begleiterscheinungen gipfeln auch für manch einen unter uns in Existenznöten oder gar in der Sorge: Wird der Krieg über die Ukraine Grenzen hinaus geführt?

Auch hier bleibt zum Einen nur die Hoffnung, dass unsere Politiker und Wirtschaftsweisen die richtigen Entscheidungen treffen und zum Anderen für jeden persönlich, verantwortungsbewusst mit den uns anvertrauten Ressourcen umzugehen.

Auch für die Mitglieder des Freundeskreises waren die letzten zwei Jahre eine Phase des Verzichtes – auf Begegnungen, auf die beliebten Konzerte oder auch auf die Kulturfahrten. Nur eine Fahrt zur Autobahnkirche in Zeestow mit anschließendem Besuch des Ateliers von Helge Wärme in Brieselang fand in kleiner Besetzung statt.

Trotz aller Unsicherheit wollen wir es wagen und planen ab September wieder Konzerte in der Dorfkirche, und auch eine Kulturfahrt südlich von Berlin ist für Oktober anvisiert. Das Kloster der Benediktinerinnen in Alexanderdorf im Kreis Teltow-Fläming und die Kleinstadt Mittenwalde im Kreis Dahme-Spreewald sind als Ziele vorgesehen. In Mittenwalde wirkte im 17. Jh. der Kirchenliederdichter Paul Gerhardt einige Jahre.

Im April mussten wir Abschied nehmen von unserem langjährigen Mitglied Horst Winkler, der vielen von uns nicht nur durch seine Gärtnerei im Isenburger Weg bekannt war, sondern auch durch seine Teilnahme an den Dorfkirchen-Konzerten und an den Kulturfahrten. Sein Sohn Kay-Uwe führt die Mitgliedschaft im Freundeskreis weiter. Im Juli durften die Eheleute Kannakowsky aus der Gartenstadt die Diamantene Hochzeit begehen. Ihnen Glück und Segen!

Ich wünsche Ihnen von Herzen: Verlieren Sie Ihren Mut nicht!

Für die aktuell unruhigen Zeiten wünsche ich Ihnen Gottes Segen.

Ihre Veronika Godau,

Vorsitzende des Freundeskreises der Dorfkirche Alt-Staaken e. V.

## Leserbriefe

Im Dez. 2021 meldeten sich auf die Weihnachtsausgabe unserer Zeitung hin einige Leser: Bernd Janowski, Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg, Manfred Baltuttis aus Staaken, Frau Korge aus Berlin-Zehlendorf und Frau Bergemann aus Staaken.

## In Memoriam

Aus Anlass des 10. Todestages unseres Gründungsmitglieds **Marianne Mattick geb. Sommerfeld** am 03. Februar 2022 gedachte der Freundeskreis mit

Gebet und einem Grabsteck ihrer.

nommen. Da sein Leben und Staaken eng verknüpft waren, kann die Ansprache zur Trauerfeier in der Wetterfahne nachgelesen werden.

Erst kürzlich erfuhren wir, dass unser Leser **Rechtsanwalt Werner Schulz** aus Eggersdorf bereits 2017 verstorben ist.

Kindheit und Jugend verbrachte Werner Schulz im Buschower Weg 8 in Staaken und wurde in der Dorfkirche konfirmiert. Er hatte zeitlebens Kontakt zu seinem Pastor Gottfried König. In der Ausgabe 23 der Staakener Wetterfahne, Sommer 2011, schrieb er „Erinnerungen an Pastor Gottfried König“.

Am 25. April 2022 hat eine große Trauergemeinde in der Kapelle auf dem Friedhof Staaken von unserem Mitglied **Horst Winkler** Abschied ge-



Grabstein und Grabbinde mit Schleifen



An der Grabstelle Winkler

## Predigt zur Trauerfeier für Horst Winkler am 25. April 2022 in der Friedhofskapelle in Staaken

Familie Winkler stammte ursprünglich wie viele Berliner aus Schlesien und gelangte über Charlottenburg nach Staaken. Die Großeltern siedelten ab dem 1. April 1927 in Staaken im Isenburger Weg. Später nannte man das Gebiet Eigenheimsiedlung. Ein Foto in der Küche der Gärtnerei zeigt das erste Grundstück.

Am 13. Juni 1929 ist Horst Winkler in der Gärtnerei in der Straße 9 in Staaken als 2. Kind des Gärtnermeisters Gustav Winkler und seiner Ehefrau Gertrud Winkler, geb. Warmuth, geboren. Seine Mutter stammte aus der Kleinstadt Sommerfeld in der Niederlausitz im Kreis Crossen, heute auf der anderen Seite der Lausitzer Neiße.

Seit dem 9.9.1931 hieß die Str. 9 dann Isenburger Weg, zw. 1959 und 1990 Ernst-Thälmann-Str. und seit dem 01.10.1990 wieder Isenburger Weg. Isenburg liegt im Westerwald im Landkreis Neuwied.

Eine alte Anzeige aus der Vorkriegszeit beschreibt die Gärtnerei Winkler so: Gartenbaubetrieb Gustav Winkler, Berlin-Staaken, Eigenheimsiedlung Isenburger Weg, Ecke Ferbitzer Weg. Landschaftsgärtnerei, Staudenkulturen, Sämereien, Kranzbindelei, Dekorationen. Getauft und eingesegnet wurde Horst Winkler in der Gartenstadtkirche.

Zusammen mit vier Geschwistern ist er in der Eigenheimsiedlung in Staaken aufgewachsen. Zu allen Geschwistern hatte er gute Beziehungen: \*1927 Margarete, \*1935 Manfred, lebt in München, \*1937 Hannelore, \*1939 Wolfgang (†). Die Schule besuchte er zumeist in der Gartenstadt. Zu seinen Mitschülern hatte er lange Zeit bei Klassentreffen gute Kontakte, am längsten mit seinem alten Weggefährten Ingo Packebusch. Nach dem Mauerfall 1989 konnte an alte Verbindungen wieder angeknüpft werden. Bei Klassentreffen und Jubelkonfirmationen freuten sich ehemalige Mitschüler am Gedankenaustausch, über miterlebte Zeitgeschichte und an froher Gemeinschaft. Das war wesentlich der Organisation von Karl-Heinz Hohmann zu verdanken. Einen solchen intensiven Zusammenhalt bis hin zum 70jährigen Konfirmationsjubiläum in der Dorfkirche mit immerhin noch 10 Teilnehmern habe ich in meiner gesamten Dienstzeit nie wieder erlebt. Im Kleinen wie im Großen hatte der Jahrgang 1929 eine behütete Kindheit in fast ländlicher Umgebung in der Nähe der Großstadt Berlin erlebt, dann aber die Wucht des Kriegsende 1945 erfahren. Als Horst Winkler 16 Jahre alt wurde, starb sein Vater Gustav Winkler in einem Lazarett in Frankreich. Gustav Winkler wurde

auf dem deutschen Soldatenfriedhof Saint André in der Normandie 100 km westlich von Paris bestattet. Dort ruhen fast 20.000 deutsche Soldaten.

Als Horst Winkler 22 Jahre alt war, kam die Teilung von Staaken 1951/52, und mit 32 Jahren musste er 1961 den Mauerbau hinnehmen. Makaber und kurios war dabei, dass die neuen Stacheldrahtrollen für die Grenze unweit der Gärtnerei noch die Herstellungsschilder aus dem Westen trugen. Familie Winkler erlebte die große Politik im Kleinen als Zeitzeugen vor der Haustür. Doch Horst durfte 28 Jahre später mit seiner Familie und vielen anderen Bewohnern den glücklichen Fall des monströsen Bauwerkes erleben. Lachen und Weinen lagen damals eng beieinander. Eine Familie aus dem Westen „bezahlte“ nach 41 Jahren an ihn 100,- DM für eine Summe, die die Mutter einer Familie bei der Währungsreform 1948 geborgt hatte. Ein besonderes Ereignis für ihn war, dass ein französischer Jugendfreund – einst Fremdarbeiter - wieder Kontakt zu ihm aufnahm und bis zum Tod den Kontakt hielt. Auch der Patensohn Peter aus der Gartenstadt konnte nun ungehindert seinen Onkel besuchen.

Nach 1989/90 haben sich noch manche ehemalige Mitschüler an schönen Jahren erfreuen dürfen. Doch der Kreis wurde von Jahr zu Jahr kleiner.

Horst Winkler dürfte der älteste und wohl letzte „Ureinwohner“ in der Eigenheimsiedlung gewesen sein, von dem wir heute Abschied nehmen müssen.

Am 7. Okt. 1954 lernte Horst seine Christa im Gasthof „Am Hahneberg“ kennen. Man hatte sich nicht gekannt, denn er war ja von hinter der (Lehrer) Bahn her. Beide kamen sich näher, hielten aber gebührenden Abstand. Weihnachten 1954 fand dann der Antrittsbesuch bei Familie Winkler statt. An Christas 22. Geburtstag am 21. Sept. 1956 wurde Verlobung gefeiert. Genau ein Jahr später traute Pfarrer Grützmacher aus Dallgow in der Dorfkirche Staaken die Eheleute Winkler, denn Pfarrer Theile durfte aus dem britischen Teil Staakens nicht kommen. Die Hochzeitsfeier fand dann im Schützenhaus statt, dem heutigen Schlafzimmer von Sigrid Regel, geb. Schenk. Da es nachts in Strömen regnete, ging der Bräutigam allein nach Hause. Das andere wurde dann nachgeholt.

Horst und Christa waren fortan gemeinsam in der Gärtnerei tätig. Für Christa bedeutete es eine erhebliche Umstellung vom Bäckerhandwerk zur Gärtnerei.

1966 wurde der Sohn Kay-Uwe geboren. Beide Eltern haben ihren Sohn geliebt und

gefördert. Nun steht für den Sohn zusammen mit seiner Frau der Abschied an.

Rückblickend stellte der Urlaub am Schwarzen Meer 1973 ein besonderes gemeinsames Erlebnis dar.

1982 konnten ihr das Haus gegenüber der Gärtnerei im Ferbitzer Weg von Berta Eckmann übernehmen. Am 28. Febr. war der Einzug.

Am 21. Sept. 2007 haben sich die Eheleute Winkler in der Dorfkirche zur Goldenen Hochzeit noch einmal unter den Segen des Herrn gestellt.

Am 30. Dez. 2013 ist Christa Winkler im Alter von 79 Jahre gestorben. Vater und Sohn mussten lernen, nach einer langen gemeinsamen Zeit allein zurecht zu kommen. Zum Leben von Christa und Horst gehörten selbstverständlich Glaube und Kirche, auch als die Mehrzahl der Bekannten und Nachbarn anders dachten und handelten. Beide nahmen gern an Gemeindefahrten und Kulturfahrten des Freundeskreises der Dorfkirche Alt-Staaken teil und pflegten viele Kontakte. Bis zuletzt kam Geigenbaumeister Klaus-Dieter Jung von seiner Werkstatt im Breddiner Weg oft zu Gärtnermeister Horst Winkler in den Isenburger Weg zum Gespräch und zur Teerunde.

Nun hat sich der lange Lebenskreis von Horst Winkler geschlossen. Wir dürfen dankbar sein für ein langes und innerlich reiches Leben. Die erfrischende und humorvolle Lebensart von Horst wird uns fehlen.

Uns allen, aber besonders Sohn und Schwiegertochter, Geschwistern, Verwandten und Bekannten, seinem Patensohn Peter Wilfert bleibt die dankbare Erinnerung, die einem niemand nehmen kann, was auch sonst in der Welt im Kleinen wie im Großen geschieht.

Bis zuletzt hatte sich Horst Winkler in der Gärtnerei betätigt. Am 3. März war er in der Küche vom Stuhl gerutscht und hatte sich am Kopf verletzt. Zwei Tage später ist Horst Winkler im Lynarkrankenhaus in Spandau heimgegangen.

Den Abschied habe ich unter Christas Einsegnungsspruch gestellt, denn mit seinem eigenen hatte er es manchmal nicht so. Fragte man ihn danach, lachte er entwaffnend.

„Weise mir, Herr, deinen Weg, dass ich wandle in deiner Wahrheit; erhalte mein Herz bei dem einen, dass ich deinen Namen fürchte.“ (Psalm 86,11).

Es ist eine fromme Bitte, die wir in diesem Psalmwort hören. Die Bitte, dass Gott selbst den Beter zu sich führen möge. Gott soll den Weg weisen, dass der Mensch sich

## Predigt zur Trauerfeier für Horst Winkler am 25. April 2022 in der Friedhofskapelle in Staaken

-Fortsetzung-

nie außerhalb von seiner Wahrheit aufhalten möge. Sein Herz soll darin gestärkt werden, allein den Namen Gottes zu verehren und zu fürchten im Sinne von Ehrfurcht. Der Vers ist zugleich Bestandteil eines gottesdienstlichen Gebetes. Dafür bedarf es einer inneren Sammlung. Wir dürfen darauf vertrauen, können daran glauben im Sinne von

Vertrauen in guten und in schweren Tagen, im Leben und im Sterben. So befehlen wir Horst Winkler der Gnade und Güte Gottes, wem auch sonst?!

Seine sterblichen Reste finden ihre Ruhe in der Grabstelle eurer Familie, die seit 1955 euren Lieben als Ruhestätte dient. Zu Mutter Winkler, zur Tante, zu Christa kommt

nun Horst.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserm Herrn.

AMEN.

## Der Freundeskreis und die Ökumene

Zur Gebetswoche für die Einheit der Christen 2022 veröffentlichten der Altenberger Ökumenische Gesprächskreis (s. [www.altenberger-gespraech.de](http://www.altenberger-gespraech.de)) und andere ökumenische Gruppen und Personen ein Plädoyer für eine „Dekade der Versöhnung“ 2023-2033. Über den früheren Leiter des Kunstdienstes am Berliner Dom und Förderer des Wandbildes „Versöhnte Einheit“ in der Dorfkirche Alt-Staaken, Dr. Manfred Richter, Berlin, gelangte der Antrag an die 11. Vollversammlung des



Ökumenischen Rates der Kirchen im August/Sept. 2022 in Karlsruhe („Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt“) an den Freundeskreis der Dorfkirche Alt-Staaken. Die Vorsitzende und der stellv. Vorsitzende des Freundeskreises der Dorfkirche Alt-Staaken e. V. unterzeichneten das Memorandum „Aufbruch zum Haus der Gemeinschaft christlicher Kirchen“ für eine Dekade der Versöhnung, weil Gedanken des Wandbildes in unserer Kirche ausgedrückt werden.

## Vorstellung Pfarrer Viktor Weber



Pfarrer Viktor Weber

Foto: eigene Aufnahme

worten auf diese Fragen zu begleiten, ist etwas Schönes. Ihnen zuzuhören, gemeinsam zu weinen und zu feiern, ihnen zuzuhören und mit ihnen gemeinsam Gutes tun – was will man mehr.

Mein Weg ins Pfarramt ging über Umwege. Geboren bin ich in der ehemaligen Sowjetunion. 1989, als ich acht Jahre alt war, kehrten meine Eltern nach Deutschland zurück. Die Erwartungen und Hoffnungen waren groß, ebenso wie die Ernüchterung darüber, dass hier auch nicht alles Gold ist was glänzt, dass auch hier hart arbeiten muss, wer erfolgreich sein will. Jedenfalls stellte die Immigration

für mich eine gute Weichenstellung dar. Über Verwandte, die schon hier waren, kamen wir in den Schwarzwald und wurden Mitglied in einer evangelisch-lutherischen Brüdergemeinde von Russlanddeutschen. Diese Gemeinden pflegen eine pietistische Frömmigkeit und bezeichnen sich als bibeltreu. Die Bibel wurde in diesen Kreisen über weite Teile mehr oder weniger wörtlich interpretiert, flankiert von der Vorstellung,

sie sei von Gott direkt diktiert worden. Eine persönliche Bekehrung zu Gott und eine Umkehr vom alten Lebenswandel galten als Voraussetzung für die Rettung der Seele, wiewohl das alles typisch evangelisch als Gnadengabe Gottes angesehen wurde. Die hohe Wertschätzung der Bibel brachte eine überdurchschnittlich gute Bibelkenntnis mit sich, die so manchem Pfarrer positiv auffallen dürfte, ja dessen Bibelkenntnisse möglicherweise in den Schatten stellen könnten.

Ein Theologiestudium direkt nach dem Abitur schien vor diesem Hintergrund unangemessen, weil die landeskirchliche Theologie in diesen Kreisen als zu liberal verschrien war. Ich würde meinen Glauben verlieren, hieß es damals.

Ich entschied mich zunächst für das Studium der Bankbetriebswirtschaft und so führte mich mein Weg für drei Jahre nach Frankfurt am Main, in die Revision bei PricewaterhouseCoopers, heute einfach kurz PwC. Gut gefielen mir dabei, eine breite Kenntnis über das Bankgeschäft zu erlangen, die Karrieremöglichkeiten und die vielen Kontakte zu unterschiedlichen Menschen.

Doch meine religiöse Biografie holte mich wieder ein. Meine gesamte Freizeit verbrachte ich im kirchlichen Bereich, machte etwa viele Reisen mit Missionsgesellschaften.

Liebe Leserinnen und Leser der Staakener Wetterfahne, liebe Mitglieder des Freundeskreises der Dorfkirche Alt-Staaken e.V.,

ich habe einen Beruf gefunden, der mich voll ausfüllt. Das empfinde ich als großen Segen. Sie hauptberuflich mit Fragen nach dem Woher und Wohin, überhaupt nach dem Sinn zu stellen, ist etwas Besonderes. Andere Menschen auf der Suche nach Ant-

## Vorstellung Pfarrer Viktor Weber

-Fortsetzung-

ten, z. B. nach Uganda. Der Wunsch, meine Bibelkenntnisse mit Theologie zu untermauern ließ sich nicht mehr unterdrücken. Ich wagte ein Studium der evangelischen Theologie in Heidelberg. Wer wagt gewinnt, heißt es im Volksmund. Es war ein richtiger Schritt. Ich studierte wie in Ekstase. Schlaf empfand ich als Hindernis. Ich konnte nicht genug bekommen. Wie ein trockener Schwamm saugte ich die neuen Erkenntnisse auf. Mit dem neuen Wissen kamen jedoch Probleme. Große Probleme. Es gelang mir immer weniger, meine angestammten theologischen Überzeugungen aufrecht zu erhalten. Die Vorstellung von der Bibel als dem unumstößlichen Wort Gottes bröckelte mit jedem Semester, die persönliche Lebenskrise ließ sich nicht vermeiden.

Der Wechsel nach Berlin – es sollte eigentlich nur ein Semester werden – zeigte mir schnell, dass diese Stadt und ich wie füreinander gemacht waren.

Die Berliner Theologie war deutlich liberaler als die in Heidelberg. An Daniel Ernst Friedrich Schleiermacher kommt man hier nicht vorbei. Dessen Theologie prägte mich letztlich sehr und somit der Eindruck, dass wir von Gott nicht anders reden können, als dass wir von unseren Glaubensvorstellungen reden, und zwar so wie sich Gott unserem religiösen Gefühl zeigt.

In Berlin lernte ich meine Frau kennen. Da wir beide hier bleiben wollten, war ich froh, meinen Entsendungsdienst (das ist die Zeit nach dem Vikariat) in Spandau machen zu dürfen. Dort habe ich viele Gemeinden kennengelernt, darunter die evangelische

Kirchengemeinde zu Staaken. Letzten Endes haben mich die Menschen hier überzeugt. Sowohl die Mitarbeitenden, als auch die Ehrenamtlichen und die gewöhnlichen Kirchenmitglieder.

Ich liebe es, neue Dinge auszuprobieren und das Gute zu behalten. Durch glückliche Zufälle habe ich gute Kontakte zu den Medien, wovon meine Arbeit profitiert. Ich treibe gerne Sport, singe und musiziere gerne und wäre glücklich über einen Posaunenchor in Staaken. Haben Sie Lust mitzuspielen und ggf. ein Instrument zu lernen?

Ich freue mich darauf, Ihnen zu begegnen. Sprechen Sie mich an, lassen Sie uns kennenlernen!

Ihr

Pfarrer Viktor Weber

## Staakener Dorfkirchen-Kalender 2023

### Staakener Dorfkirchen-Kalender 2023

26. März 1273 - 26. März 2023

750 Jahre Staaken



Dorfkirche Alt-Staaken, Ansicht vor 1900 - Pastellzeichnung Dorothea Deutschmann

Ein Kalender für Stadt und Land  
mit Sprüchen, Festen und Feiertagen

Im 31. Jahrgang erscheint der neue Staakener Dorfkirchen-Kalender für das Jubiläumsjahr 2023. Er wird durch den Freundeskreis der Dorfkirche e. V. herausgegeben und gegen eine Spende abgegeben. Diesmal werden aus Anlass des besonderen Jubiläums hauptsächlich künstlerische Darstellungen gezeigt. Leider haben sich keine ganz alten Abbildungen der Kirche und des Dorfes finden lassen. Die Hauptarbeit in der Gestaltung lag bei Thomas Schäfer aus Staaken-Albrechtshof. Unter dem 26. März 1273 beurkundet Bischof Heinrich von Brandenburg den Brüdern Heinrich und Arnold von Döberitz die Schenkung von acht Hufen Land „in villa stakene“ (in dem Dorfe Staaken) an das Benediktinerinnen-Kloster in Spandau. Das Kloster seinerseits verpflichtete sich, auf Dauer (!) Wein und Oblaten für das hl. Abendmahl an alle Pfarrkirchen bis zu zwei Meilen entfernt zu liefern und der Eltern und Vorfahren zu gedenken. Der „Rechtsanspruch“ dürfte allerdings lange erloschen sein. Aufgrund dieser Urkunde wurde 1973 im politischen Westteil 700 Jahre Staaken ohne Alt-Staaken gefeiert. Jürgen Grothe verfasste dazu eine Festschrift. Aus Anlass 725 Jahre Ersterwähnung von Staaken fand 1998 eine Gedenkfeier in der Dorfkirche statt. Im Jahre 2023 kann Staaken auf 750 Jahre urkundliche Ersterwähnung zurückblicken. Ob es eine große gemeinsame Feier in Gesamt-Staaken geben wird, dürfte bei den mehrfachen Brüchen im Gefüge des Ortes im 20. Jh. nicht wahrscheinlich sein. Der Kalender möchte ein kleiner Beitrag zu einem an sich großen lokalen Ereignis sein.

Zu dem neuen Kalender gehört wieder eine kurze Auslegung der Jahreslosung aus dem 1. Buch Mose (Genesis) 16,13: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“

## „Ein Monat auf dem Land“

von J.L. Carr, DuMont-Verlag, Köln, 2016  
**Buchrezension**

*Abdruck mit frdl. Erlaubnis von Petra Lohrmann, Bissingen (www.gute-literatur-meine-empfehlungen.de)*

J.L. Carr (1912-1994) nimmt den Leser mit aufs Land, in ein Dorf namens Oxgodby im Norden Englands. Dort hin fährt sein Protagonist Tom Birkin im Sommer 1920, um in der dortigen Kirche ein mittelalterliches Gemälde freizulegen und zu restaurieren. Es ist sein erster Auftrag, den er selbständig ausführt und er wird ihn mit Bravour erledigen.

Birkin ist fünfundzwanzig Jahre alt und hat die Hölle des Krieges in Flandern überlebt. Körperlich weitgehend unversehrt, aber von einem heftigen Gesichtszucken geplagt, zudem von seiner Frau Vinny verlassen, sucht er in der Abgeschiedenheit auch das Vergessen. Er hofft auf eine Heilung durch die Kraft der Zeit.

Birkin wird gleich bei der Ankunft in Oxgodby als Künstler identifiziert: man kennt die Leute, die hier aussteigen und die, die man nicht kennt, werden erwartet. Freundlich begrüßt vom Stationsvorsteher Mr. Ellerbeck, macht er sich gleich auf den Weg in die Kirche. Dort begrüßt ihn der Dorfpfarrer Keach, ein paar Jahre älter als Birkin und ziemlich missgelaunt. Er hat überhaupt kein Interesse daran, dass das Gemälde freigelegt wird, die bunten Bilder lenken nur seine Gemeinde vom Wort Gottes ab. Doch eine Wohltäterin hat testamentarisch verfügt, dass die Wandbilder wieder im alten Glanz erstrahlen sollen, daran kann auch Keach nichts ändern. Eine andere Verfügung von Ms. Hebron war das Auffinden eines Grabes



Bildquelle: thalia.de  
[https://assets.thalia.media/img/artikel/92ca1a5d149ef3f9b4251debe9a0361526ace200\\_BF2000-2000.jpeg](https://assets.thalia.media/img/artikel/92ca1a5d149ef3f9b4251debe9a0361526ace200_BF2000-2000.jpeg)

einer ihrer Vorfahren (gestorben 1373), der außerhalb des Friedhofes bestattet worden war. Diese Arbeit erledigt Moon, ein Mann mit dem Birkin schnell Freundschaft schließt. Moon lebt in einem Zelt und vertraut Birkin bald an, dass er mitnichten nach dem Grab sucht, sondern erkannt hat, dass auf dem Gelände, der „magischen Wiese“, eine uralte Kapelle stand. Seine Bemühungen um den alten Hebron sind nur Vorwand, eine echte Entde-

ckung zu machen und damit einen ersten Schritt in die universitäre Welt der Archäologie zu tun.

Von Anfang an ist klar, dass Birkin, der in der Ich-Form erzählt, aus der Rückschau des Alters auf jene Zeit in Oxgodby zurückblickt. Und dass sie eine sehr glückliche Zeit in seinem Leben war, betont er auch immer wieder. Wenngleich sie einen der schlimmsten Tage seines Lebens enthält: er hatte sich in Alice Keach, die Frau des Pfarrers, verliebt. Und sie sich in ihn und hätte er nur an einem bestimmten Punkt den Arm um sie gelegt, hätte sein Leben eine andere Richtung genommen. Aber er steht nur da, reglos, und sie verlässt sein Turmzimmer und er weiß, dass er sie nie wieder sehen wird.

Doch das ist jetzt weit vorgegriffen. Kurz nach seiner Ankunft lernt er Kathy Ellerbeck kennen, ein resolutes Mädchen von vierzehn Jahren, das kein Blatt vor den Mund nimmt.

Sie besucht ihn in der Kirche und schaut, was er macht. Er wird jeden Sonntag bei der Familie Ellerbeck verbringen, die Einladungen zum Essen schonen sein schmales Budget und er wird warmherzig aufgenommen.

Aus einer Begleitung von Kathy zur Sonntagsschule ergibt sich, dass er dort Lehrer wird. Ungefragt wird verfügt, dass er sich auch gut zum Schiedsrichter beim Cricket eignet und sogar beim

Predigen einspringen kann (muss). Mr. Birkin wird sofort ins Dorfleben mit einbezogen, er ist hilfsbereit und macht das gerne.

Doch sechs Tage der Woche gehören dem Gemälde in der Kirche. Um es freizulegen braucht es mehr als handwerklich-technisches Geschick. Vor allem muss der Restaurator verstehen, wie die Menschen im Mittelalter gelebt haben. Er versetzt sich in ihre Denkweise hinein, deutet aus Kleidung, Körperhaltung und Gesichtsausdruck oder dem Ort, an dem sie abgebildet sind, ihren Stand, ihre Aufgabe und ihre Aussage. Vieles ist nach einem festgelegten Schema gestaltet, aber Birkin erkennt, dass er ein echtes Meisterwerk vor sich hat.

„Am Ende des zweiten Tags trat ein edler Kopf zutage. ... Meiner Meinung nach hätten sich sogar die italienischen Meister noch etwas von diesem Kopf anschauen können. Das war kein Christus aus dem Katalog, unerträglich blass und ätherisch. Das hier war ein frostiger Vertreter der harten Linie. Gerechtigkeit ja, Gerechtigkeit würde er erteilen.

Aber keine Gnade. ... Das hier war der Oxgodby-Christus, unnachgiebig, nein, mehr noch - bedrohlich.“

Als er das ganze Gemälde gereinigt hat, ist er hingerrissen. „Es war schlicht atemberaubend. (Jedenfalls raubte es mir den Atem.) Ein gigantischer Wasserfall aus Farben, das erhabene Himmelsblau vermischte sich weiter unten schäumend mit den turbulenten Rottönen; wie jedes große Meisterwerk erschlug es den Betrachter in seiner Gesamtheit, ehe es ihn mit den Einzelheiten entzückte. ...

Gibt es irgendwo sonst etwas Vergleichbares? Etwas von derselben Meisterschaft? Nein, sagte ich.“

Der außergewöhnlichen Schönheit des Gemäldes steht die Schönheit von Alice Keach zur Seite.

„Ich fühlte mich augenblicklich an ein Botticelli-Gemälde erinnert - nicht an die „Venus“, sondern an die „Primave-

ra“. ... Ich hatte genügend Gemälde in meinem Leben gesehen, um wahre Schönheit zu erkennen, aber niemals hätte ich damit gerechnet, ihr an diesem abgelegenen Ort zu begegnen. ... Man stelle sich vor - der ganze Stolz der Uffizien spazierte einfach so in der Fremde herum, in - Gott stehe uns bei - Oxgodby!“

Die Qualität des Romanes liegt neben der Bildlichkeit seiner Beschreibungen in der wunderbaren Charakterzeichnung aller Personen, die ihn bevölkern. Carr legt bei allen großen Wert auf eine ganz genaue und individuelle Darstellung ihres Wesens.

Die Art Kathys kommt treffend zum Ausdruck, als sie nach einem Besuch bei der kranken Emily sagt:

„Sie weiß, dass sie stirbt, nicht wahr? Sie kommen doch zum Tee mit uns zurück, ja? Mam rechnet fest mit Ihnen.“

Oder der häufig ironische Moon, der ebenfalls in Flandern war und sich als „Überlebenden“ bezeichnet - Birkin weiß, was das alles impliziert. Als die beiden Männer zusammen graben sagt er:

„Hier geht es darum nachzuvollziehen, wo die Leute im Laufe der Jahrhunderte ihren Kram haben fallen lassen. Nun kommen Sie schon, sehen Sie nicht diesen Kleinpächter vor Ihrem geistigen Auge, der mit einem Bündel Holz auf dem Nachhauseweg ist, innehält und sich ein bisschen umblickt? Und schauen Sie nur! Diese Hand voll Erde etwas weiter unten, die der Bruder des Verstorbenen in die Grube gestreut hat? Jemand muss ihn geliebt haben. Wer, wenn nicht Sie, die Sie all die Wochen da oben mit ihnen gelebt haben, könnte sich in das Denken der mittelalterlichen Menschen hineinversetzen?“

Birkin oben auf der Leiter bei seinem Gemälde, Moon unten in seinem Erdloch und den alten Steinen - beide sind Überlebende auf der Suche nach Schönheit.

Auch Mr. und Mrs. Keach oder Mr. und Mrs. Ellerbeck, der brummige

Mossop, sie alle sind Charakterköpfe, die ohne weiteres in eine Hauptrolle schlüpfen könnten.

Der ruhige Fluss der Erzählung wird nicht eintönig, weil Carr - wie der Maler des meisterlichen Gemäldes - keine vorgestanzten Figuren darstellt, sondern lebendige Menschen. Eleganz und Leichtigkeit, vor allem aber Warmherzigkeit zeichnen seinen Stil aus - ein rundum gelungener Roman. Der den Leser bei allem Gelingen, das sich einstellt, etwas wehmütig zurücklässt, was nicht nur am Verglimmen des Sommers liegt.

### **J.L. Carr: Ein Monat auf dem Land**

Übersetzt von Monika Köpfer  
DuMont Buchverlag, 2016, 144 Seiten  
(Originalausgabe 1980)

#### *Biografie*

*Joseph Lloyd Carr, auch Jim Lloyd Carr oder Lloyd Carr James (geboren 20. Mai 1912 in Carlton Miniott, North Yorkshire; gestorben 26. Februar 1994 in Kettering) war ein britischer Schriftsteller. Joseph Lloyd Carrs Vater war Stationsvorsteher bei der North Eastern Railway. Er war, gemessen an den Standards, ein schlechter und eigensinniger Schüler und erreichte nur nach Umwegen die Zulassung für eine Ausbildung zum Schullehrer. 1938 ging er im Rahmen eines Austauschprogramms für ein Jahr als Lehrassistent nach Huron in den Great Plains.*

*Bei Kriegsausbruch 1939 wurde Carr für die Royal Air Force rekrutiert und war in Westafrika stationiert. Bei Kriegsende heiratete er und Sally Sexton. Er wurde 1952 Schulleiter der Highfields Primary School in Kettering. 1957 ging er erneut als Austauschlehrer nach Huron und schrieb dort mit *The Old Timers of Beadle County* eine Sozialgeschichte der Region.*

*1967 gab er den Lehrerberuf auf, um sich ganz dem Schreiben zu widmen, und gab dabei auch eine Reihe von „Small books“ für ein jüngeres Lesepublikum heraus. Der 1972 erschienene kommentierte Tagebuchroman *The Harpole Report* ist ein Plädoyer gegen autoritäre Erziehung und eine Abrechnung mit der Verwaltungsbürokratie im seinerzeitigen britischen Schulsystem aus der Sicht eines Grundschulrektors, wie Carr selbst einer gewesen war.*

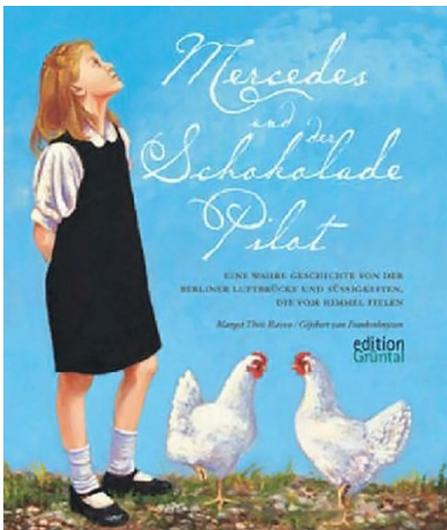
*Carrs Roman *A Month in the Country* erhielt 1980 den „Guardian First Book Award“ und war auf der Shortlist des Booker Prize nominiert. Das Buch wurde 1987 verfilmt. Ebenfalls für den Booker Prize nominiert war 1985 der Roman *The Battle of Pollocks Crossing*.*

Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/J.\\_L.\\_Carr](https://de.wikipedia.org/wiki/J._L._Carr)

## Staaken und die Dorfkirche in den Medien (Januar-Juli 2022, Auswahl)

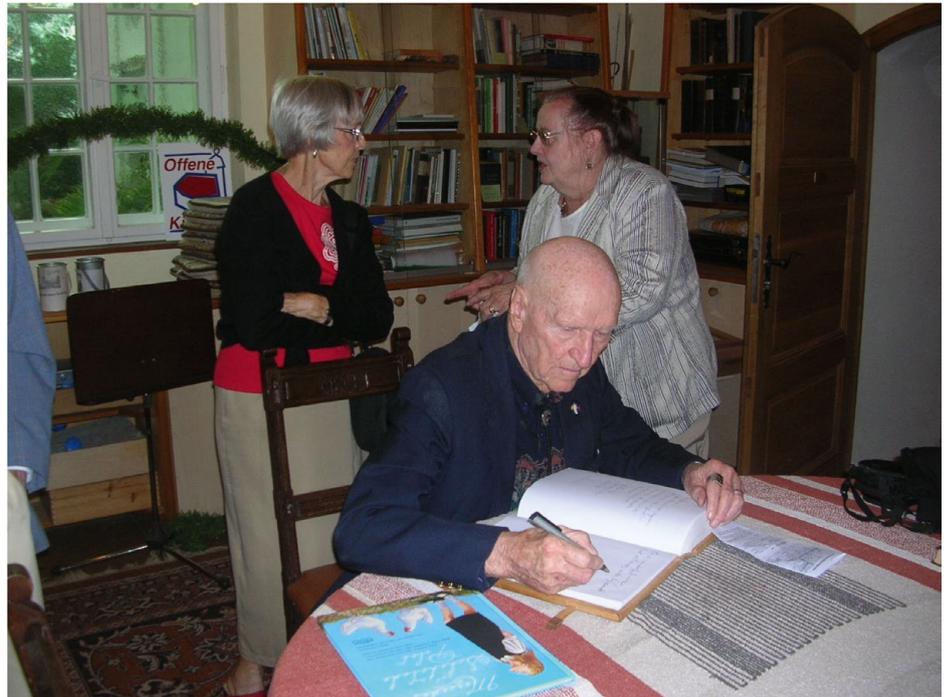
### Dorfkirche Alt-Staaken:

Nachlese zu 2020: Im Zusammenhang mit dem Pilgerweg zu Spandauer Kirchen erstellte die Berliner Firma STEP INSIGHT 2020 einen virtuellen 360 Grad Rundgang durch die Dorfkirche Alt-Staaken und führt den Betrachter an den Eingang der Kirche, über den Kirchhof vorbei am Denkmal für die Gefallenen, in den Eingangsbereich, in den Kirchsaal, in den 1. Stock des Turmes mit dem „Turmmuseum“ und zu den Glocken. Der virtuelle Rundgang ist sehenswert und über [www.stepsinsight.de](http://www.stepsinsight.de) bzw. direkt über den Deeplink [https://www.stepsinsight.de/wp-content/uploads/touren/002\\_dorfkirche\\_alt\\_staaken/start.html](https://www.stepsinsight.de/wp-content/uploads/touren/002_dorfkirche_alt_staaken/start.html) zu erreichen. Am 17.02.22 meldeten die *Tagesschau* des I. Deutschen Fernsehens, der *rbb24* in der *Berliner Abendschau* und zahlreiche andere Medien im In- und Ausland den Tod des ehemaligen „Rosinenbomber-Piloten“ Gail Halvorsen († 16.02.22 mit 101 Jahren in Utah/USA), der während der Berlin-Blockade 1948/49 für Berliner Kinder Süßigkeiten abgeworfen hatte und 1970-1974 Kommandant des Flughafens Tempelhof im amerikanischen Sektor von Berlin gewesen war. Im Verlag Edition Grüntal erschien 2005 das Kinderbuch „Mercedes und der Schokoladen Pilot: Eine wahre Geschichte über die Berliner Luftbrücke und Süßigkeiten, die vom Himmel fielen“.



Quelle: <https://pictures.abebooks.com/isbn/9783938491034-de.jpg>

Mit seiner Frau und der befreundeten Familie von Mercedes Wild hatte er 2007 durch Vermittlung von Brigitte Hlebaroff die Dorfkirche in Alt-Staaken besucht, sich für das Wandbild „Versöhnte Einheit“ interessiert und einen Eintrag im Gästebuch der Dorfkirche vorgenommen. Die *Staakener Wetterfahne* berichtete darüber im Sept. 2007 in der Ausgabe 14, S. 2-3.



Gail S. Halvorsen trägt sich in das Gästebuch der Dorfkirche ein. Im Hintergrund rechts: Mercedes Wild im Gespräch mit Frau Halvorsen

Foto: Klaus Pfeiffer, 2007

Der *Tagesspiegel Berlin-Spandau* berichtete am 05.04.22, die Winterlinde vor der Dorfkirche sei 1934 gepflanzt worden (Redaktion: welche Linde war gemeint?). Die Stiftung ZUKUNFT-BERLIN lud in ihrem *Internetauftritt* zum 24. April 2022 in die Dorfkirche Alt-Staaken zu einer Lesung mit Michael Cramer zum Mauer-Radweg ein: „Nachbarn bei Nachbarn – Berliner Künstler:innen lesen in Brandenburgs Dorfkirchen“. (Redaktion: Michael Cramer hatte mehrfach mit Gruppen den Mauerradweg und die Dorfkirche in Staaken besucht, jedoch nicht alle Teilnehmer der Gruppen hatten die Kirche betreten). Bei *Facebook* fand sich am 25.04.22 unter [ms.my.facebook.com](https://www.facebook.com/ms.my.facebook.com) ein Rückblick auf die gut besuchte

Dorfkirchenlesung in Alt-Staaken mit etlichen Fotos und Text: „Es war ein spannender Nachmittag mit Führung zur Geschichte der Kirche und ihrem Wandgemälde 'Versöhnte Einheit' von Gabriele Mucchi, Lesung und Vortrag des ehemaligen Europa-Abgeordneten Michael Cramer (Die Grünen) zum Berliner Mauer-Radweg und zum Europäischen Radweg Eiserner Vor-

hang“. Über ein „Pilgerwochenende der Kirchen“ (u. a. von der Dorfkirche Alt-Staaken nach Kladow) konnte man am 03.05.22 im *Tagesspiegel Berlin-Spandau* lesen. Ebd. wurde am 10.05.22 auf einen weiteren 'Tiergottesdienst' auf dem Kirchhof in Alt-Staaken hingewiesen. Ein Rückblick auf den Besuch des Bischofs Dr. Stäblein am 24.02.22 in der ev. Kirchengemeinde zu Staaken fand sich im *Gemeindebrief der ev. Kirchengemeinde zu Staaken* Mai-Juni 2022 (s. unter Kirchengemeinden). In der Dorfkirche in Alt-Staaken habe ihn vor allem die wechselvolle Geschichte des Hauses und das bekannte Wandbild „Versöhnte Einheit“ interessiert. Ebd. Ausgabe Juli-August 2022 schrieb ein vor einigen Jahren zugezogenes Gemeindeglied über die Dorfkirche: „Ich mag die Atmosphäre dieser Kirche, empfinde die Gottesdienste und vor allem die Musik als wunderbare Anregung und

als Erlebnis der Gemeinschaft.“ Am 23. Mai 2022 erschien im *Hamburger Verlag tradition* von Wolfgang Schimank das Buch „Der Ostdeutsche, das unbekannte Wesen: Bd. 1“. In Anmerkung 122 werden der Freundeskreis der Dorfkirche Alt-Staaken e. V. und *Die Staakener Wetterfahne* zitiert.

### Kirchengemeinden:

Nachlese zu 2020: Der unter Dorfkirche Alt-Staaken genannte virtuelle Rundgang zu Spandauer Kirchen umschließt auch die Zuversichtskirche noch in der Form vor der Entwidmung 2021 und den Gottesdienstraum im Gemeinwesenzentrum in Heerstr.-Nord, jedoch leider nicht die ev. Gartenstadtkirche. Auf „ein kleines Experiment“ von Jan. bis Juni im ev. Gemeindehaus Pillnitzer Weg 8 wurde am 05.01.22 unter [www.staaken.info](http://www.staaken.info) hingewiesen, auf „Music and Spirit Night 2022“. Im *Tagesspiegel Checkpoint* wurde am 07.01.22 eine Antisemitismusstudie über Berlin-Spandau mit 31 Straßen und Plätzen vorgestellt, die problematische Namen tragen sollen, darunter die Maximilian-Kolbe-Straße. Der Namensträger solle sich jüdenfeindlich geäußert haben. (Redaktion: In der Großsiedlung Heerstr.-Nord trägt die 1976 geweihte kath. Kirche den Namen des 1982 heiliggesprochenen polnischen Franziskaners, der 1941 im KZ Auschwitz ermordet wurde.) Der *Tagesspiegel* titelte am 07.01.22: „Abriss in Staaken. Happyend in Afrika? Berliner Kirchenglocken sollen in Tansania läuten. Seit 40 Jahren pflegt die Kirche von Berlin-Staaken Kontakte nach Tansania. Jetzt wird die alte Zuversichtskirche abgerissen. Die Glocken sollen eine Zukunft haben. Hilfe wird gesucht.“ Ebenfalls im *Tagesspiegel* unter *Leute Berlin-Spandau* am 18.01.22 äußerte Pfarrer W. in einem humorigen Kommentar zum Abriss der Zuversichtskirche: „Wir sind voller Zuversicht, noch vor der Wiederkunft Christi fertig zu werden.“ Im *Gemeindebrief der ev. Kirchengemeinde zu Staaken* Jan./Febr. 2022 wurde Aktuelles aus dem Projekt

„Begegnungszentrum Zuversicht“ vorgestellt: Umzug von Gemeindegemeinschaft in die Hauptstr. 12 und in den Pillnitzer Weg, soziale Angebote nun in die Ladenzeile und Abgabe der „Vorplanungsunterlagen“ für den Neubau. Im *Tagesspiegel Leute Berlin-Spandau* wurde der voraussichtliche Abriss der Zuversichtskirche Staaken für November 2022 mitgeteilt und der Neubaustart für Juli 2023. Ausgebaute Bauelemente könnten über eine Plattform bezogen werden. Seit einiger Zeit finden sich über moderne Medien wie Instagram, Facebook, Twitter u. a. vermehrt Informationen, Meinungen, Nachrichten u. dgl. m. zur ev. Kirchengemeinde zu Staaken. Es würde jedoch den Rahmen dieser Zeitung überschreiten, davon Kenntnis zu nehmen, zumal es sich oft um subjektive Angaben handelt. Wie unter [www.baptisten-staaken.de](http://www.baptisten-staaken.de) zu lesen war, wurde in der Freikirchlichen Gemeinde Staaken, Zörgiebelweg am 16.01.22 im Gottesdienst Pastorin Yvonne Ortmann nach vierjährigem Dienst verabschiedet. Eine weitere freikirchliche Gemeinde, Evangeliumschristen-Baptisten, existiert seit einigen Jahren im Torweg 118, jedoch bleiben die meist aus Russland stammenden Gemeindeglieder unter sich, so dass es außer einem Schaukasten am Zaun kaum Informationen gibt. Über einen Wechsel in der Verwaltungsleitung der ev. Kirchengemeinde zu Staaken berichtete *SPANDAU-evangelisch* im März 2022. Im *Pfarrbrief der kath. Kirchengemeinde St. Markus* April-Mai 2022 schrieb Pfarrer Bernhard Gewers nach 11 Jahren Dienst ein „Wort zum Abschied“, und ebd. wählte sich sein Nachfolger, David Hassenforder, mit Grußworten an seine neue Gemeinde, zu der auch die ehemalige kath. Franziskusgemeinde gehört. Im selben Pfarrbrief fand sich die Einladung zu einem Festgottesdienst zum 100. Jahrestag der Gründung der kath. Kirchengemeinde St. Franziskus in Staaken am 15. Mai 2022 auf dem Gelände der 1988 im Grenzgebiet abgerissenen früheren Franziskuskirche am Finkenkruger Weg. Zu der Einladung gehörte eine kurze Darstellung der Geschichte der Franziskuskirche

und -gemeinde. Zu dem Jubiläum gab die kath. Kirchengemeinde St. Markus - zu der St. Franziskus seit 2003 gehört - im Selbstverlag eine 20 S. umfassende Festschrift heraus: „100 Jahre Gemeinde St. Franziskus von Assisi in Berlin-Staaken 1922-2022“. Aus dem Anlass erschienen zwei individuelle Briefmarken mit Darstellungen der 1988 abgerissenen Franziskuskirche und einer Darstellung des hl. Franziskus und ein Sonderstempel der Deutschen Post. Der *Gemeindebrief der ev. Kirchengemeinde zu Staaken* wies in der Ausgabe Mai-Juni 2022 auf die Einführung von Pfarrer Weber am 26.06.22 in Heerstr. Nord hin, während sich ebd. Pfarrerin Everth aus dem (Teil-)Pfarrdienst in der ev. Kirchengemeinde zu Staaken mit einer bemerkenswerten Reminiszenz verabschiedete und u. a. schrieb: „...**Ich habe gemerkt**, dass eine Großgemeinde noch lange nicht eine einzelne Gemeinschaft ist, sondern viel von dem Kiez vor Ort abhängt. ...“. In derselben Ausgabe fand sich ein Rückblick auf den Besuch des Bischofs Dr. Stäblein am 24.02.22 in der ev. Kirchengemeinde zu Staaken. Er hatte sich über die Gemeinwesenarbeit in Heerstr.-Nord berichten lassen, während der leere Kirchenraum der entwidmeten Zuversichtskirche einen prägenden Eindruck hinterließ. Der Besuch der Dorfkirche stand danach an (s. oben unter Dorfkirche Alt-Staaken). Der *Gemeindebrief der ev. Kirchengemeinde Staaken-Gartenstadt* Juni-Aug. 2022 blickte ebenfalls auf den Besuch des Bischofs Stäblein zurück. Dabei spielte die Planung und Ausführung der Gartenstadtkirche vor 100 Jahren eine Rolle. Ebd. wurde vorausschauend auf das 100. Kirchweihfest im Nov. 2022 hingewiesen. Auch auf die erfreuliche Fördertätigkeit des Kirchbauvereins DACHREITER Gartenstadt-Kirche e. V. für den Erhalt der 100 Jahre alten Kirche konnte ebd. zurückgeblendet werden. Der *Internetauftritt der ev. Kirchengemeinde zu Staaken* zeigte am 20.06.22 an, dass Pfarrer Viktor Weber am 14.06.22 zum Pfarrer gewählt wurde. Im Newsletter des *Tagesspiegels Berlin-Spandau* fand sich am 21.06.22

der Hinweis auf einen Schlager-Gottesdienst am 26.06.22 an der Obstallee unter dem Motto „Ich war noch niemals in Neu-Staaken“. Ebd. wurde am 28.06.22 über die Geschichte der Gartenstadtkirche berichtet, ebenso im *Tagesspiegel Spandau* am 06.07.22. Pfr. Weber stellte sich im *Gemeindeblatt der ev. Kirchengemeinde zu Staaken* Juli-Aug. 2022 als neuer Pfarrer vor und lud zu seiner Einführung am 04.09.22 in die Dorfkirche ein.

### (Fort) Hahneberg:

Der *Tagesspiegel* wies am 25.01.22 unter *Leute Berlin-Spandau* darauf hin, dass am 04.04.1992 das Vereinshaus der Sternwarte am Hahneberg im ehemaligen Zollhaus der West-Berliner Grenze eingeweiht worden war. Nachlesen könne man es in der Chronik von *bhb-sternwarte.de*. Ebenfalls im *Tagesspiegel* unter *Leute Berlin-Spandau* wurde am 01.02.22 auf Wandern am (neuen) Hahneberg hingewiesen und am 15.02.22 auf eine Wildtierführung. Am 05.04.22 stellte die ASG Fort Hahneberg e.V. im *Tagesspiegel Berlin-Spandau* ihr Jahresprogramm für 2022 vor. In der genannten Zeitung lud am 12.04.22 die Naturschutzstation Hahneberg zu einer Schäferführung für Familien ein und ebd. am 26.04.22 zu einer Insekten-Safari. Das *Spandauer Volksblatt* meldete am 25.04.22, dass nach dem Wegfall der Corona-Beschränkungen am 13./14.05.22 zum Tag der Natur auf den (neuen) Hahneberg eingeladen wurde und Führungen im Fort Hahneberg wieder möglich sind.



3 Alphornbläser auf dem 13. Alphorn- und Jodeltreffen auf dem Hahneberg Staaken  
Foto: Manfred Amberger

In den *Samerberger Nachrichten* im Landkreis Rosenberg in Bayern erschien Anfang Mai 2022 ein Rückblick auf das „Alphorn- und Jodeltreffen in Berlin im Zeichen des Friedens“ am 30.04.22 auf dem Hahneberg in Staaken. Im *Gemeindebrief der ev. Kirchengemeinde zu Staaken* Mai-Juni 2022 fand sich der Hinweis auf einen Gottesdienst auf dem (neuen) Hahneberg am 24.06.22. Im *Tagesspiegel Spandau* wurde am 28.06.22 auf eine historische Führung durch das Fort hingewiesen.

### Flugplatz Staaken (1915 – ca. 1953 Flugplatz, seitdem andere Nutzung):

Die *Berliner Morgenpost* meldete am 29.01.22 den Baubeginn für die Verlängerung der Straße Am Zepelinpark. Im *Tagesspiegel Leute Berlin-Spandau* und *Tagesspiegel Plus* fanden sich am 15./16.02.22 - aus dem Amtsblatt Febr.-Ausgabe übernommen - der Hinweis auf eine neue Straße auf dem ehemaligen Krankenhausgelände, die private Erschließungsstr. Eidechsenweg. Über einen Teilumzug der auf dem ehemaligen Flugplatz ansässigen Firma Florida Eis nach Sachsen-Anhalt fand sich am 15.03.22 unter *Tagesspiegel Leute-Berlin Spandau* ein längerer Beitrag. Ebd. wurde am 26.04.22 zu einer Öko-Werksführung bei Florida Eis nach Staaken eingeladen.

### Ortslage Alt-Staaken:

Unter [www.tsvstaaken.de/verein/geschichte.html](http://www.tsvstaaken.de/verein/geschichte.html) kann man die Geschichte des TSV Staaken 1906 (=Turn- und Sportverein Staaken) nachlesen.



Alte Postkarte mit Motiv „Gasthof Hornemann“ um 1900

Die Anfänge lagen 1906 im ehemaligen Gasthof Hornemann gegenüber der Dorfkirche in Alt-Staaken. Der *Tagesspiegel* berichtete unter *Leute Berlin-Spandau* am 25.01.22 und 08.02.22 und *Tagesspiegel Plus* am 26.01.22, dass 2022 die Planungen für eine neue Grundschule am Wiesenweg fortgesetzt würden. Sie solle 2024 „in Betrieb gehen“. Ebenfalls meldete die *Berliner Morgenpost* am 02.02.22, dass es mit dem Bau der neuen Grundschule am Wiesen- und Weidenweg endlich losgehen solle. Unter *BZ Berlin Spandau Liveticker* fand sich am 07.02.22 die Nachricht von einem Autounfall in Staaken Richtung Nennhauser Damm und dem Einsatz eines Rettungshubschraubers.

Über einen Einbruchversuch in der Schulstr. stand am 29.04.22 eine Nachricht in der *BZ Berlin* und am 03.05.22 im *Tagesspiegel Berlin-Spandau*. Am 05.05.22 informierte die *Berliner Morgenpost* über die Forderung eines Verkehrskonzeptes der Anwohner-Initiative „Intelligente Verkehrslenkung Staakener Dorfkern“ in West-Staaken im Hinblick auf den geplanten Bau der Grundschule am Wiesen- und Weidenweg. Der *Tagesspiegel Berlin-Spandau* berichtete am 16.05.22 von Attacken auf Denkmäler in Spandau, u. a. auf das sowjetische Denkmal vor der Dorfkirche in Alt-Staaken und wies auf ein Kinderfest in Jonas Haus am 21.05.22 hin. *Focus online* informierte am 31.05.22, dass ukrainische Kinder in „Jona's Haus“ mit Lebensmitteln, Gebrauchsgegenständen, Lehr- und Spielmaterialien Hilfe erfahren. Am 01.06.22 wurde im *Tagesspiegel* unter der Überschrift „Ärger um Eidechsen und Elterntaxis in Staaken“ gemeldet, dass sich der Bau der Grundschule am Wiesenweg verzögert. Ebd. stand ein ausführlicher Bericht über die Tätigkeit der Stiftung Jona in der Schulstr.

### Ortslagen Albrechtshof/Staaken-Gartenstadt/Eigenheimsiedlung:

Nachlese: Die Beauftragte für Erinnerungskultur im ev. Kirchenkreis

Spandau gab im Dezember 2020 in Zusammenarbeit mit Werner Finkelman eine Zusammenstellung über eine jüdische Familie aus der Gartenstadt-Staaken/Spandau und ihr Schicksal in der NS-Zeit unter dem Titel „Was wir über die Familie Widawski wissen“ heraus.

Nachlese: In der 86. Ausgabe – Juni 2021 des Wohnungsunternehmens Gartenstadt Staaken eG wurden auf S. 33/34 Nachforschungen über die jüdische Arztfamilie Beschloss veröffentlicht, die bis 1939 in der Gartenstadt gewohnt hatte. *Tagesspiegel Plus* wies am 21.01.22 im Zusammenhang mit der Seniorenwahl in Berlin-Spandau im März 2022 auf ein hohes Durchschnittsalter in der Gartenstadt Staaken hin. Im *Tagesspiegel Leute Berlin-Spandau* wurde am 15.02.22 die Öffnung des Sommerbades in Staaken-West erörtert und als „Hilferuf aus Staaken“ auf fehlende Trainer für die wachsende Jugendarbeit der Spandauer Kickers in West-Staaken hingewiesen. „Ärger am Bahnhof Albrechtshof“ durch einen defekten Fahrstuhl meldete am 05.04.22 der *Tagesspiegel Berlin-Spandau*. In der *Berliner Morgenpost* konnte man am 11.04.22 und im *Tagesspiegel* am 12.04.22 lesen, dass Cheerleader-Sängerinnen des SC Staaken zur Weltmeisterschaft in die USA reisen. Ebenfalls im *Tagesspiegel Berlin-Spandau* stand am 26.04.22, dass das Freibad in Staaken-West als letztes Berliner Freibad nur vom 02.07.-21.08. öffnet. Ebd. wurde am 03.05.22 die Umsetzung eines Entwässerungskonzeptes für Staaken-West am Finkenkruger Weg für 2023 f. gemeldet: „Großbaustelle naht, Bäume fallen“. Ebenfalls ebd. wurde am 16.05.22 auf das 70. Volksfest in der Gartenstadt vom 25.-29.05.22 hingewiesen, auch am 24.05.22 in der *Berliner Morgenpost*. Die *Berliner Zeitung* meldete am 20.05.22 einen Hausbrand im Erbsenpfad in der Siemenssiedlung. Der Newsletter des *Tagesspiegels Berlin-Spandau* berichtete am 21.06.22 über Erfolge der Cheerleaderinnen des SC Staaken bei den Weltmeisterschaften in Florida/USA und bei den Deutschen Meisterschaften. Ebd. wur-

de am 28.06.22 die Öffnung des Freibades Staaken gemeldet, ebenso am 30.06.22 im *Tagesspiegel unter Bezirke* und am 01.07.22 in der *Berliner Morgenpost*. In der *ARD Mediathek* wurde am 22.07.22 eine Sendung der *Berliner Abendschau* über das Volksfest in Staaken-Gartenstadt aus dem Jahre 1960 eingestellt.

### Ortslagen Neu-Staaken/ Heerstr.-Nord:

Die Serie von Bränden des Jahres 2021 in der Siedlung Heerstr.-Nord setzte sich zu Beginn des neuen Jahres durch Autobrand fort. Darüber berichteten am 02.01.22 die *BZ Berlin*, die *Polizeimeldung Berlin*, der *rbb24*, die *Süddeutsche Zeitung*, die *Berliner Morgenpost*, *ntv Regionálnachrichten*, der *Tagesspiegel* und *Focus Online*. Die *Berliner Zeitung* und die *Berliner Morgenpost* meldeten am 03.01.22 wieder Brände in Kellern in Heerstr.-Nord. *Tagesspiegel*, *rbb24*, die *MAZ* und die *BZ Berlin* zeigten am 03.01. die Festnahme eines vermutlichen Brandstifters an, eines 14jährigen Jungen, eine Zeit später einen 16jährigen. Am 04.01.22 teilten *Tagesspiegel unter Leute Berlin-Spandau*, *BZ Berlin*, *rbb24*, *www.tag24.de* und die *Berliner Zeitung* erneut Brände in der Siedlung Heerstr.-Nord mit, nochmals am 09.01.22 der *rbb24* und die *Berliner Abendschau* mit der Überschrift „Brandserie in Staaken. Anwohner in Angst“. Die Brandserie in Heerstr.-Nord setzte sich auch am 12.01.22 fort, wie *rbb24*, die *BZ Berlin*, der *Berliner Kurier* und *Die Zeit* mitteilten. Am 16.01.22 bat die Polizei in der TV-Sendung „Täter-Opfer-Polizei“ des *rbb* um 19.00 Uhr um Hinweise und Zeugen zu den Bränden in der Siedlung Heerstr.-Nord. Bei YouTube kann man seit dem 11.01.22 einen Beitrag über „Das Ghetto in Staaken“ der Siedlung Heerstr.-Nord sehen. Auf eine Ausstellung mit Bildern des Kiezkünstlers Adolf F. Knoll im Kulturzentrum Staaken in der Sandstr. wies die *Berliner Morgenpost* am 25.01.22 hin. Die *Berliner Morgenpost* titelte am 27.01.22 über die Situation in der Großsiedlung Heerstr.-Nord: „Nach Bränden in Staa-

ken: Mieter fordern Sicherheitsdienst“. Über einen Wechsel an der Spitze des Gemeinwesenvereins Heerstraße Nord e.V. konnte man unter dem 27.01.22 bei [www.staaken.info/2022/01](http://www.staaken.info/2022/01) lesen. Der *Tagesspiegel* berichtete am 01.02.22 unter *Leute Berlin-Spandau* von einem Krisentreffen in der Großsiedlung Heerstr.-Nord, bei dem es um die schlechte Stimmung dort ging: „Feuer, Ängste, Ratten und Randalen, kaputte Fahrstühle und gefühltes Desinteresse“ stünden dem Bedürfnis nach Sicherheit, Sauberkeit und Erreichbarkeit gegenüber. Am 04.02.22 meldete die *Berliner Morgenpost*, dass sich die Brandvorfälle im Problemkiez Staaken 2021 fast verdreifacht hätten. Die *Berliner Zeitung*, die *BZ Berlin*, der Sender *rbb24* und die *Berliner Morgenpost* informierten am 06.02.22 erneut über Brände in Staaken (Heerstr.-Nord), ebenso der *Tagesspiegel Leute Berlin-Spandau* am 08.02.22. In der *Berliner Zeitung* fand sich am 27.02.22 erneut ein Bericht über einen Brand in einem Hochhaus in Heerstr.-Nord. Über die Häufung von Bränden in Kellern in der Siedlung Heerstr.-Nord berichteten auch im März die *Berliner Zeitung*, der *rbb24*, die *BZ Berlin*, die *Berliner Morgenpost*, *T-Online* und inzwischen deutschlandweit *Stern* und *Die Zeit*. Die *BZ Berlin* titelte am 17.03.22: „Jugendbande steckt hinter dem Feuer-Terror von Staaken!“ In der Sendung „Täter-Opfer-Polizei“ des *rbb* wurde wie bereits am 16.01.22 erneut am 20.03. von der Brandserie in der Siedlung Heerstr.-Nord berichtet. Die *Berliner Morgenpost* informierte am 22.03.22 über die Installation von Videokameras zur Abschreckung, um der Brandserie auf die Spur zu kommen. Die *Berliner Morgenpost* meldete am 23.03.22 Mieterproteste im Pillnitzer Weg wegen der Verhältnisse und ebd. am 26.03.22 nach 78 Bränden in einem Jahr den Einsatz von nächtlichen Sicherheitsdiensten, ebenso die *Berliner Zeitung* und der *rbb24* am 29.03.22. Am 02.04.22 zeigte der *rbb24* erneute Brandstiftung an, die *Berliner Zeitung* sprach vom Feuerfahnen im Gebiet um die Obstallee und die *BZ Berlin* von einer Feuer-Nacht.

Über weitere Brände und Verletzte im Gebiet Heerstr.-Nord und Großeinsätze der Feuerwehr berichteten der *rbb 24* am 11.04.22, 13.04.22, 16.04.22, 20.04.22 und am 19.04.22 der *Tagesspiegel Berlin-Spandau*. Im *Tagesspiegel Berlin-Spandau* fanden sich am 05.04.22 die Vorstellungen des Jugendstadtrates, wie er Heerstr.-Nord retten wolle. Dieselbe Zeitung wies am 19.04.22 auf einen neuen Chor in der Sandstr. hin. Ebd. wurde am 10.05.22 auf ein geplantes neues Bürgerbüro im Staaken-Center in Heerstr.-Nord hingewiesen. In der *Berliner Morgenpost* erzählte am 15.05.22 ein Ehepaar über die Brandserie in Staaken: „Wie das Leben mit dem Feuer ist.“ *ntv*, *T-Online*, die *Augsburger Allgemeine* und die *BZ Berlin* meldeten am 18.05.22: Polizei wegen Brandserie in Staaken unterwegs. Die *BZ Berlin* meldete am 23.05., dass die Siedlung Heerstr.-Nord eine neue Polizeiwache erhalten soll. Ebd. wurde am 29.05.22 über den Brand

von Autos im Blasewitzer Ring berichtet. Die *Berliner Morgenpost* teilte am 07.06.22 mit, dass in der Obstallee Briefkästen wgesprengt worden sind. Auf das Jubiläum 50 Jahre Grundschule Brandwerder am 03.09.22 wies am 21.06.22 *Newsletter des Tagesspiegels Berlin-Spandau* hin. Ebenfalls im *Tagesspiegel* fand sich am 23.06.22 unter der Überschrift „Diese Staatsanwältin schreibt Kinderbücher“ ein Interview mit der Potsdamer Staatsanwältin Dr. Anna Eschenhagen, die ihre Kindheit in Neu-Staaken (Miniclub am Brunsbütteler Damm, Astrid-Lindgren-Schule, TSV Staaken) verbracht hatte. Auf die Installation von Videokameras gegen Brandstifter in Heerstr.-Nord wie der *Tagesspiegel Spandau* am 28.06.22 hin und die *Berliner Morgenpost* am 29.06.22. Rund 50 Überwachungskameras würden installiert, um die berlinweit einzigartige Brandserie aufzuklären.

### Staaken allgemein:

Der *Tagesspiegel Leute Berlin-Spandau* veröffentlichte am 08.02.22 nach den Angaben des Amtes für Statistik die aktuellen Einwohnerzahlen für Staaken: 46.034 (2011: 42.566). Damit hat Staaken im Bezirk Spandau die höchste Einwohnerzahl aller Ortsteile. Im *Tagesspiegel* konnte man am 16./17.02.22 lesen, dass ab 11.12.22 eine neue DB-Direktlinie von Spandau nach Potsdam u. a. über Staaken eingeführt werden wird. Das *Handelsblatt* titelte am 17.06.22: (Berlin-)Buch und Staaken: Berlins Randlagen locken Investoren und der *Tagesspiegel Plus* am 23.06.22: Von Buch bis Staaken. Wie in Berlins Randlagen neue Wohnungen entstehen. Am 19.07.22 veröffentlichte das *Bezirksamt Spandau* eine Pressemitteilung mit der Einladung zum Gedenken der Mauertoten und des Mauerbaus vor 61 Jahren am 12.08.22 an der Gedenkstätte in Staaken an der Heerstr./Ecke Bergstr.

## Gedenken der Mauertoten

### in Staaken Heerstraße/Ecke Bergstraße.

Am 12. August 2022 trafen sich ca. 40 Personen an der „Mauergedenkstätte“ in Staaken Heerstr./Ecke Bergstr., um 61 Jahre nach dem Bau der Berliner Mauer daran zu erinnern, welche Folgen mit dem Verlust vieler Menschenleben und der gewaltsamen Teilung verbunden waren.

Die Veranstaltung wurde vom Bezirksamt Spandau und der Heimatkundlichen Vereinigung Spandau gemeinsam getragen. Nach Begrüßung durch einen Bezirksstadtrat erinnerten die Bezirksbürgermeisterin von Spandau, Frau Dr. Carola Brückner und der Vorsitzende der Heimatkundlichen Vereinigung, Herr Karl-Heinz Bannasch aus ihrer Sicht an das damalige Ereignis und seine Folgen. Dabei wurden die Namen der an der Grenze in Staaken und Spandau umgekommenen Personen verlesen. Danach referierte Frau Dr. Ines Oberling aus Falkensee über das Thema.

Ungeplant ergriff kurz vor der Kranzniederlegung ein älterer Herr spontan das Wort und erinnerte an Dieter Wohlfahrt, der 1961 in Staaken an der Bergstr./Ecke Hauptstr. erschossen worden war.

Nach den offiziellen Kränzen konnte dann auch der Freundeskreis der Dorfkirche Alt-Staaken e. V. ein Gebinde niederlegen.



Fotos: Thomas Schäfer



## Alphorn- und Jodeltreffen in Berlin im Zeichen des Friedens

Seit mehr als zehn Jahren findet am Vorabend des 1. Mai, der sogenannten Walpurgisnacht, in Berlin-Spandau das traditionelle Alphorn- und Jodeltreffen statt. Während in anderen Stadtteilen von Berlin die „Revolutionären 1. Mai“-Demonstrationen die Polizei in Atem halten, wird auf dem Hahneberg am westlichen Stadtrand friedvoll gejodelt und mit Alphörnern musiziert. Eingeladen sind alle Alphornspieler aus nah und fern.



Nach zwei Jahren Corona-Pause war es in diesem Jahr endlich wieder möglich, sich auf dem Hahneberg zu treffen. Es war das 13. Alphorn- und Jodeltreffen in der Bundeshauptstadt. Nahezu 30 Alphornspieler\*innen aus Berlin und den übrigen Bundesländern haben sich eingefunden. Die musikalische Leitung übernahm Maestro Stefan Heidbrink.



Neben traditionellen alpenländischen Musikstücken gehörten auch neue Kompositionen von dem Berliner Komponisten Andreas Fray zum Repertoire. Urbane Jodelbeiträge gab es vom Berliner Jodelchor „urban yodeling“ unter der Leitung von Ingrid Hammer.

Es war wieder ein außergewöhnliches Kulturerlebnis in der Bundeshauptstadt. Die Zuhörer saßen neben ihren Picknickkörben. Teils eingehüllt in Decken, genossen sie die alpinen Klänge bei der untergehenden Abendsonne. Es fehlte noch das Hochgebirge



der Alpen. Jedoch bot der Hahneberg mit seiner Höhe von 87 m auch eine gewisse alpine Kulisse, die dem stimmungsvollen Musikgenuss keinen Abbruch tat.

Die Spenden kamen dem Aktionsbündnis „Katastrophenhilfe - Krieg in der Ukraine“ zugute. Ein herzliches Dankeschön an alle Spender.

**Bericht:** Helmut Amberger, freier Berichterstatter der Samerberger Nachrichten

**Fotos:** Manfred Amberger

In: Samerberger Nachrichten. Anfang Mai 2022

*Bilder: Impressionen des 13. Alphorn- und Jodeltreffens auf dem Hahneberg in Berlin*

*Anmerkungen des Verfassers zum Hintergrund:*

*Der Hintergrund dieses jährlichen Alphorntreffens ist der, dass nach dem Mauerfall die Alphornszene mehr und mehr zugenommen hat. So hat man um 2008 in Berlin einen Platz mit alpinem Flair gesucht, wo man jährlich zu einem gemeinsamen Treffen zusammenkommen konnte.*

*Zunächst stand der Teufelsberg im Fokus. Jedoch hat der dortige Oberförster aus Umweltschutzgründen abgeraten, dort solch ein Event zu veranstalten. Er hat stattdessen empfohlen, sich auf dem Hahneberg zu treffen. Dies sei wesentlich unkomplizierter. Somit finden dort diese jährliche Alphorn- und Jodeltreffen seit 2008/2009 statt.*

*Auch der Tag wurde nicht willkürlich gewählt. Es sollte die Walpurgisnacht sein, einem traditionellen nordeuropäischen Brauch, wo die Naturtöne des Alphorns und die urigen alpinen Jodelklänge*



*aus den Bergen ins Bild passen.*

*Das Treffen wird jedes Mal beim Bezirksamt Spandau, beim Amt für Umwelt- und Naturschutz, angemeldet.*

*Abdruck des Berichtes, der Anmerkungen und der Bilder mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers Helmut Amberger.*

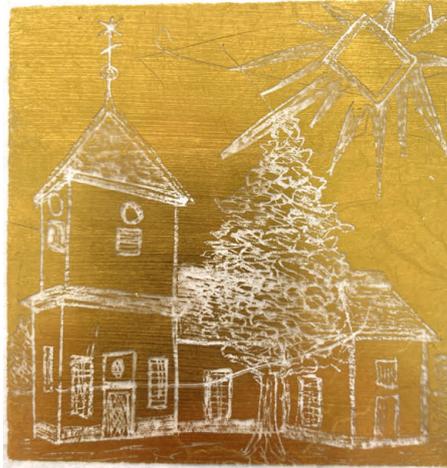


## Eine Renaissance der Dorfkirche in Staaken

Im Jahr 2022 sind es 20 Jahre her, seit die Dorfkirche Alt-Staaken umfassend instandgesetzt und renoviert werden konnte. Am 09. September 2002 hatte Bischof Christina Odenberg aus Lund in Schweden die Kirche mit dem neuen Wandbild „Versöhnte Einheit“ nach Entwürfen von Gabriele Mucchi (1899-2002) wieder eingeweiht.

Ebenfalls vor 20 Jahren verstarb Gabriele Mucchi am 10. Februar 2002 in Mailand und wurde auf dem Friedhof in Berlin-Friedrichsfelde bestattet. Die Zeitung „Junge Welt“ erinnerte am 10. Februar 2022 mit dem Beitrag „Frei von starren Regeln“ daran. Seltsam ist darin die Formulierung, dass der Kommunist Mucchi immer künstlerische Ideen gefunden habe, „die das Humanistische in den Religionen und im atheistischen Denken betonten.“ Die Wandmalerei in Staaken als letztes großes Werk Mucchis wurde allerdings nicht genannt.

In den frühen 90er Jahren konnten archäologische Grabungen an und dann auch in der Kirche vorgenommen werden und etwas später erfolgte eine ziemlich umfangreiche Bauforschung. Im Jahre 1992 kam durch den Potsdamer Restaurator Ulrich Kobelius der Gedanke auf, in der Staakener Kirche Entwürfe des Malers Mucchi von



Ulrich Kobelius, Hinterglaszeichnung der Dorfkirche Alt-Staaken auf Goldgrund

den Reformatoren umzusetzen, die er eigentlich für die Kapelle in Vitt auf Rügen gefertigt hatte. Dort hatte man sich aber für die „Menschen im Sturm“ entschieden. Die künstlerischen Gedanken über die Reformer im Greifswalder Dom oder in der am hl. Abend 1990 abgebrannten Johanniskirche in Katzow bei Wolgast zu verwirklichen, ließen sich nicht ausführen. Die Idee wanderte dann nach Staaken.

Das Jahr 1992 gestaltete sich für die Dorfkirche und ihre Gemeinde bedeutsam. Es kamen Pläne auf, das zerstörte Ensemble von Kirche und Gemeindehaus in der Formsprache unserer Zeit zu erneuern, doch es blieb

bei Gedanken. Jedoch erhielt die alte Kirche nach 30 Jahren am Jahresende 1992 eine neue kleine Orgel der Firma Sauer.

Am 07. Februar 1993 besuchte der Kunstmaler Mucchi mit seiner Frau Susanne, dem Freund Ugo Piacentini und Bernd Henning vom kirchlichen Bauamt (Ost) in Berlin den Gottesdienst in der Dorfkirche in Staaken und stellte sich der anwesenden Gemeinde zum Gespräch über seinen Plan. Der Nachmittag gehörte der Staakener Umgebung. Eine Skizze im Gästebuch der Dorfkirche erinnert an den Besuch.

Im August 1993 stellte Mucchi mit Gästen seinen Plan in der Kirche der Presse vor. Der Schirmherr des Vorhabens, Bezirks-Bürgermeister Sigurd Hauff wurde durch den damals stellv. Bezirks-Bürgermeister Konrad Birkholz (1948-2015) vertreten, da am selben Tag der Bundeskanzler in Spandau weilte. Mucchis Schüler, der Maler Prof. Ronald Paris (1933-2021) trug Gedanken über „**Dogma und Toleranz**“ vor, die 2004 in den Sitzungsberichten der Leibniz-Sozietät erschienen und mit frdl. Erlaubnis derselben (Prof. Dr. Gerda Haßler) hier abgedruckt werden:

### „Dogma und Toleranz“

aus Leibniz-Sozietät/Sitzungsberichte 63, 2004

von Prof. Ronald Paris

*Im Jahr 1955 erschien im Verlag der Kunst Dresden ein Buch: „Sieben grafische Zyklen italienischer Künstler“. Ich studierte im zweiten Studienjahr Malerei in Berlin-Weißensee, als etwa zeitgleich einer der sieben Künstler – Gabriele Mucchi – an die Weißenseer Kunsthochschule als Lehrer berufen wurde. Eine große Bereicherung im Lehrkörper auf jeden Fall und von den Studenten, wie sich denken läßt, damals mit Neugier erwartet. Kannten wir doch schon die große Werkschau dieses Malers in der Akademie der Künste am Robert-Koch-Platz.*

*Der Streit um Formalismus und Realismus in der Kunst hatte gerade seinen traurigen Höhepunkt erreicht und die stalinistische Kunstästhetik verurteilte jeglichen Versuch zur Abstraktion als volksfeindlich.*

*Andererseits wunderte es nicht, wenn gerade italienische Künstler, die zwar Realisten waren, aber sich nicht den Dogmen eines „sozialistischen Realismus“ sowjetischer Prägung verpflichtet fühlten, von den Dogmatikern unter den Abstrakten im Westen genauso mit verurteilt wurden, wie die „Schönfärber“ unter den sowjetischen Malern.*

*Als „Propagandamalerei“ und „ideologieträchtig“ wurde damit jegliche ehrliche Bemühung, einen zeitgenössischen Realismus zu entwickeln, mit jener verhängnisvollen offiziellen Kunstauffassung der Nationalsozialisten im Dritten Reich gleichgesetzt.*

*Jene Pauschalisierung wirkt bis in unsere Tage. So verwundert es nicht, wenn ein Guttuso zwar gerade noch akzeptiert wird von den „Meinungsmachern“ des Kunstmarktes, aber sehr viele Künstler der großen „Realismo-Bewegung“ in*

## Eine Renaissance der Dorfkirche in Staaken -Fortsetzung-

*Italien – um nur einige zu nennen: Zigaina, Treccani, Mazzullo, Vespignani, Pizzinato, Guerreschi und eben auch Mucchi – der breiten Öffentlichkeit im Westen Deutschlands bisher fast unbekannt blieben.*

*Die notwendige Aufarbeitung der jüngsten europäischen Kunstgeschichte des Realismus muß an anderer Stelle, als in diesem Text, betrieben werden, damit guten Bildern und guter Malerei, unabhängig von derzeit einseitig geführter politischer Polemik, eines Tages Gerechtigkeit widerfahren kann!*

*Einer undifferenzierten Betrachtungsweise unterliegt wohl auch jene Auffassung, daß sich ausschließen müßte, wenn sich Künstler mit sozialistischer Weltanschauung antiker Mythen bedienen, biblischen Stoffen oder gar Figuren der Religionsgeschichte huldigen und dergleichen Thematik in der Malerei für durchaus relevant erachten.*

*Gabriele Mucchi tat das stets vorurteilslos, ohne Rücksicht auf Meinungen von rechts und links, wie es seine Arbeiten im 95. Jahr seines Lebens kontinuierlich belegen.*

*Mucchi bekam auch geschätzte Aufmerksamkeit in seinen Textvorträgen über Caravaggio, Giotto oder auch über Piero della Francesca und viele andere große Maler, die er als Zeugen eines stets lebendigen Realismus aufrief. Neue Sichten auf Form und Inhalt wurden dadurch frei und dieser Suche nach Wahrhaftigkeit in der Kunst rückte Kleinmut, Dogmatismus und ideologische Vordergründigkeit aus der kunstästhetischen Betrachtung in das nötige Abseits.*

*Es versteht sich daher von selbst, wenn ich diese geistige Haltung für kompetent erachte und Mucchis Aufnahme von kirchlich-religiösen Themen und Stoffen in seine künstlerischen Darstellungen auch als Beleg verstehe, Kultur- und Geistesgeschichte in kontinuierlicher Entwicklung, im logischen Zusammenhang ohne Tabuzonen in der Gesellschaft und für die Kunst als verfügbar anzusehen. Jegliche Intoleranz gegenüber religiöser Überzeugung, aber auch gegenüber weltanschaulich-politischer Haltung, wie sie durch die oft ungeistige Entwicklung der letzten 50 oder 100 Jahre begünstigt werden konnte, kann wohl eher durch mutige und geläuterte Künstler als durch Politiker wieder aufgehoben werden. Nachdem nun ein Weltsystem zusammenbrach, in dem eine Alternative zum Kapitalismus versucht wurde, dürfte es sich ausschließen zu triumphieren. Das eine System erscheint durch das Unterlegensein des anderen in der Welt durchaus nicht als das Ideale!*

*Der französische Philosoph Liotard bemerkt, daß wir derzeit eine „geistige Wüste“ zu durchschreiten haben.*

*Ich denke, daß es somit begrüßenswert ist, wenn neue Angebote möglich gemacht werden für eine Wertefindung, die das Zusammenleben diametraler Anschauungen und gemachter Erfahrungen im schöpferischen Zweifel neu zu beleben versuchen!*

*Für mich erscheint gerade dieses Angebot eines jugendlichen Greises, wie Gabriele Mucchi einer ist, mehr als nur bemerkenswert.*

*Ich wünsche diesem nun seit 40 Jahren lieb gewonnenen Künstler, Freund und Menschen vor allem Kraft und das Gelingen eines guten Bildes.*

Es dauerte noch einige Jahre, bis 2000-2002 die Pläne umgesetzt werden konnten. Die Ausführung der Entwürfe für die Wandmalerei wurde letzten Endes nur möglich, weil Hans-Jochen Vogel durch Vermittlung von Sigurd Hauff eine Stellungnahme abgegeben hatte, die dann alle Bedenken und Hindernisse beseitigte.

Das Büro für Architektur, Städtebau und Denkmalpflege (BASD) unter Leitung von Prof. Karsten Westphal wurde für die Arbeiten ausgewählt, denn gute Erfahrungen des Professors in Spandau (St. Nikolai, Gotisches Haus) eilten ihm voraus. Sein Büro beschrieb die nötigen Arbeiten:  
„Maßnahmen zur Instandsetzung der Außenhülle.

### Dach

Der Dachstuhl des Kirchenschiffs war im Traggefüge stark gestört, das Hängesprengwerk war statisch völlig außer Kraft gesetzt. Die Biberschwanzdacheindeckung im Mörtel verlegt war teilweise undicht, da der Mörtel bereits versandet gewesen ist.

Das Hängesprengwerk ist durch Einfügen von Stahlträgern reaktiviert worden. Nach Aufnehmen der Dacheindeckung zeigten sich besonders auf der Nordseite stark beschädigte Aufschieber, die im Zuge der Maßnahme erneuert wurden. Um künftig einen besseren Schutz für die Fassade zu gewährleisten, ist der Dachüberstand wieder vergrößert worden. Am Dach-

werk des Turmhelms zeigte sich das gleiche Schadensbild. Das Turmdach ist komplett mit neuen Ziegeln belegt worden.

Sämtliche Dachanschlüsse sowie Regenrinnen und Fallrohre sind erneuert worden ...

### Fassade

Nach Entfernen des Kalk-Zementputzes (Redaktion: aus den 60er Jahren des 20. Jh.) ist auf allen Fassaden des Kirchenschiffes gotisches Mauerwerk mit Fugenritzungen zum Vorschein gekommen. Dieser Befund ist von großer Bedeutung und hohem Stellenwert für mittelalterliche Kirchen in Berlin. Bevor die Fassade neu verputzt werden konnte, wurden die Fugen restaura-

## Eine Renaissance der Dorfkirche in Staaken -Fortsetzung-

torisch gesichert. Kleine Farbbefunde wurden ebenfalls gefestigt und durch Abkleben mit Japanpapier geschützt. Der Putz ist als reine Kalkputzschlemme nur wenige Millimeter dick aufgetragen worden, so dass das historische Mauerwerk in seiner Struktur noch erkennbar ist. Lediglich der barocke Turm ist zweilagig mit Kalk geputzt worden.

Am Turm und Anbau war im Bereich des Sockels das Mauerwerk mit Salzen in Folge von Feuchte belastet. Hier ist im Injektionsverfahren eine horizontale Abdichtung eingebracht worden. Unter Einsatz von sogenannten Kompressen wird das Salz aus dem Mauerwerk gezogen. Anschließend ist ein Aufbringen von Kalkputz möglich. Um künftiges Eindringen von Bodenfeuchtigkeit zu verhindern, wird nach

dem Abrüsten noch vertikal abgesperrt. Das Wieder-Aufsetzen der Turmzier wird in der nächsten Ausgabe dargestellt.

Im Vorfeld der Wieder-Einweihung der Kirche und des Wandbildes „Versöhnte Einheit“ am 08.09.2002 meldete die *Märkische Allgemeine in der Ausgabe Havelland* im August 2002, dass das Gotik-Fenster wieder offen sei und die Restaurierungsarbeiten abgeschlossen sind. Zahlreiche Medien wie die *Berliner Morgenpost* im April 2002 u. a. Zeitungen hatten sich in dem Streit um die Öffnung des mittelalterlichen im 19. Jh. zugemauerten mittigen Ostfensters eingebracht. Das *Spandauer Volksblatt* wies am 4. Sept. 2002 auf die Einweihung hin: „Großer Tag für die Dorfkirche Staaken“.

Bereits am 03.09.2002 wurde in der

**Landesvertretung Mecklenburg-Vorpommern**, In den Ministergärten in Berlin-Mitte, eine Ausstellung der Entwürfe des italienischen Malers Gabriele Mucchi (1899-2002) zur Wandmalerei „Versöhnte Einheit“ mit Unterstützung des damaligen Kunstdienstleiters der ev. Kirche am Berliner Dom, Pfarrer Dr. Manfred Richter eröffnet. Die Einleitung hielt der Schirmherr der Malerei, Bezirksbürgermeister a. D., Sigurd Hauff, Spandau. Danach sprach der Kunstmaler und Mucchi-Schüler Prof. Ronald Paris (1933-2021) aus Rangsdorf Worte künstlerischer Würdigung. Das Opitz-Quartett umrahmte das Ereignis.

Abdruck mit frdl. Erlaubnis von Prof. Dr. Gerda Haßler /Leibniz-Sozietät:

## *Ansprache zur Einweihung des Wandbildes von Mucchi in der Alt-Staakener Dorfkirche*

*aus Leibniz-Sozietät/Sitzungsberichte 63, 2004*

*von Prof. Ronald Paris*

*Meine Damen und Herren!*

*Scherzhaft und ehrerbietig nennen wir uns, die wir als Kollegen und engste Freunde Gabriele Mucchis seit über 45 Jahren verbunden sind, „Mucchisten“. Joachim John, Maler und Grafiker, von dem diese Bezeichnung seit langem stammt sagte 1999 in einem Text für Gabriele: „Wir sind vom Stamme jener Künstler, denen die Wunder der sichtbaren Welt noch wichtig sind, die aus deren Augenblick ihre schöpferischen Kräfte ziehen, und sich davon ernähren – wollen. Ein Großteil der Magie unserer Existenz liegt für Augenmenschen, für Sehende, für Seher verborgen, in der sichtbaren Welt. Das Geheimnis der Welt, sagt ein Dichter und das gilt vornehmlich für Maler, liegt in ihrer Oberfläche.“ – Mit noch einem „Credo“ sei der Bogen unserer Künstlerdialoge in all den Jahren kurz gerundet, es lautet von Gabriele Mucchi, aus einem Text über Realismus – Realismo italiano von 1989, so: „Die realistische Malerei, sei es ‚El tres de Mayo‘, sei es ‚Guernica‘ von Pablo Picasso, stellt die Wirklichkeit der Dinge und der Geschehnisse dar, aber so, daß mit dieser Darstellung ein Urteil über das menschliche Wesen und über das Leben der Menschen – als ethische, soziale Kategorie gegeben wird.“* Zugleich erfahren Sie, meine Damen und Herren, damit Mucchis Grundhaltung als ein politisch und zutiefst sozial denkenden Mensch und als einen Künstler, dessen Werk von Hinwendung zu aktuellen Geschehnissen durchdrungen war und ist. Da ich heute nicht auf das ganze illustre 103-jährige Leben dieses Malers eingehen kann, sei Ihnen die Biografie „Verpasste Gelegenheiten“ anempfohlen. Ebenfalls ist nicht Ort und Zeit das großartige Werk, sein Schaffen angemessen zu würdigen, dies ist bisher in der DDR hinlänglich geschehen, wie auch in der Galerie Poll am Lützowplatz und fand in der großen Mailänder Ausstellung im „Castello Sforzesco“ zum 100. Geburtstag seinen krönenden vorläufigen Abschluß. – Im Mai diesen Jahres fand Gabriele auf dem Friedrichsfelder Friedhof neben seiner 1. Frau, der Bildhauerin Jenny (Genni), ganz in der Nähe von Käthe Kollwitz seine letzte Ruhe.

*In meiner Totenrede habe ich noch dazu aufgerufen, daß sein, ideell alles krönende, letztes konzipiertes Wandbild zur Ausführung kommen möge. Sonst stets über alles was Gabriele und die Familie betrifft bestens informiert, wußte ich nicht, daß durch hartnäckiges stilles und geduldiges Wirken von Pastor Rauer in seiner Altstaakener Kirche, das Werk bereits der Vollendung entgegen geht. Ein Schüler von Hans Vent, der Maler Joachim Bayer, führte es ohne Aufsicht der Schöpfers aus. Wir dürfen gespannt sein, wie ihm das gelungen ist und wie weit er es vermochte, sich in die Diktion*

## Eine Renaissance der Dorfkirche in Staaken -Fortsetzung-

*Mucchis hinein zu finden. Heute sehen wir die Entwürfe mit all den Gedanken und Studien, die ihren Ausgangspunkt bereits in Vitt auf Rügen hatten. In jener Fischerkapelle an der Nordküste Rügens beschränkte sich Mucchi auf „Menschen im Sturm“, so das Thema, die im Bangen um die Heimkehr der Boote zu Trost und Hoffnung dem heiligen Christopherus mit dem Christusknaben ansichtig werden. 1990 war diese Arbeit vollendet. Die Entwürfe aber mit der Darstellung von Reformatoren; wie Luther, Melanchthon, Bugenhagen, Galvinus und dem Prediger Müntzer wollte Mucchi keineswegs aufgeben und suchte über eine Möglichkeit im Greifswalder Dom weiter bis schließlich ein brisanter Ort, nahe der ehemaligen innerdeutschen Grenze gefunden wurde. Inzwischen reiften diese Studien weiter, bis die heutige Figuration der geistigen Erneuerer von Kirche und Gesellschaft zusammengestellt zur Ausführung drängten. 10 Jahre dauerte das Bemühen allen Mißlichkeiten trotzend.*

29.08.2002

Das *Gemeindeblatt der ev. Kirchengemeinde zu Staaken*, Ausgabe 10, Sept. 2002, fasste unter der Überschrift „Wieder-Einweihung der Dorfkirche Alt-Staaken“ die geleisteten Bauarbeiten und künstlerische Tätigkeit zusammen und lud zu verschiedenen Terminen ein: „Lange hat es mit der Instandsetzung gedauert und viel gekostet: 3 Jahre und rund 700.000 DM. Das Landesdenkmalamt (LDA) Berlin stellte 125.000 DM zur Verfügung, 150.000 DM die Deutsche Stiftung Denkmalschutz, 10.000 DM die Stiftung Kulturfond, 200.000 DM spendeten Gemeindeglieder und Freunde, 235.000 DM nahm die Gesamtgemeinde als Kredit beim Kirchenkreis (Spandau) auf.

Die letzte große Instandsetzung der Kirche war 1837 erfolgt. Damals erhielt die Kirche im Wesentlichen das dann bekannte prägende Aussehen. Innen wurden Emporen eingebaut, Außenmauern erhöht und anstelle einer barocken Haube auf dem Turm trat (vermutlich) ein Zelt Dach. Alle Fenster wurden damals neu eingebrochen aus rein praktischen Gründen. Um das Jahr 1962 wurde fast das gesamte Inventar (Altarsockel, Emporen im Osten und Süden, Kanzel aus dem 17. Jh., Orgel des Orgelbaumeisters Lühke-müller) entfernt und eine Neugestaltung in Form der neuen Sachlichkeit geplant. Die Planung blieb aber durch die Grenzlage auf der Strecke und die immer kleiner werdende Gemeinde gewöhnte sich an den kahlen Raum.

1988/89 konnte die Kirche mit einfachen Mitteln und viel persönlichem Einsatz vor dem drohenden Verfall be-

wahrt werden. Den Beteiligten damals (Redaktion: Pfr. Peter Radziwill, Thomas Schäfer und den Eheleuten und Bauingenieuren Regina und Wolfgang Vieroth u. a.) gebührt mehr als Dank. Nach der Neubesetzung der Pfarrstelle 1991 entstanden Pläne für eine umfassende Instandsetzung und Neugestaltung des Innenraumes. Es war ein langwieriger Vorgang, den Blick zu wecken für ein Gesamtkonzept aus liturgischer und künstlerischer Sicht. Das Vorhaben einer großen Wandmalerei an der südlichen Innenseite nach Entwürfen von Gabriele Mucchi (1899-2002) fand Freunde und Gegner. Fast 10 Jahre dauerte dieser Prozess.

Nunmehr kann am Tag des Offenen Denkmals, Sonntag 08.09. um 14.00 Uhr die Wieder-Einweihung der Kirche erfolgen und das Wandbild übergeben werden. Das Architekturbüro BASD Prof. Westphal lieferte Entwürfe und diskutierte mit Gemeindegliedern. Wer wollte, konnte sich einbringen. Leider nicht ausgeführt wurde die Wiederherstellung der alten (sichtbaren flachen Balken-)Decke aus dem 15. Jh. Der alte betonhaltige Putz wurde entfernt, der Turm glatt geputzt und das Kirchenschiff geschlänmt. Danach erhielt alles einen hellen Anstrich nach altem Befund.

Die große Überraschung war die Wiederentdeckung der mittelalterlichen Fensterlaibung am Ostgiebel. Nun erfolgte ein 1 ½ jähriger Streit darüber, was zu tun sei und was nicht. Schließlich setzte sich das liturgische Konzept mit der Betonung der mittleren Sichtachse durch. Ein griechischer Mitarbeiter von BASD entwickelte den

Plan, (das wieder geöffnete alte Ost-) Fenster und den Altarfuß mit Schichtglas in der Formsprache unserer Zeit neu zu gestalten, um von der Geschichte und ihren Brüchen her Transparenz und Transzendenz zu suchen. Parallel erfolgten die Ausführung der Wandmalerei (nach Mucchis Entwürfen durch den Berliner Maler Joachim Bayer) und die farbliche Gestaltung der rekonstruierten Kanzel (in Anlehnung an Mucchis Farben auf dem Wandbild durch den Potsdamer Restaurator Ulrich Kobelius). Die Gemeinde kann sich auf die alte-neue Kirche freuen, jedoch dürfte die Annahme des Raumes Zeit brauchen. Wir dürfen uns mit alten und neuen Staakenern freuen, dass das Grau der Notzeit schwindet und ein neues Raumgefühl von der Mitte her zur Konzentration ruft. Was irgend erhaltenswert war, wurde beibehalten: Fußboden von 1712, die alten unbequemen Bänke (von 1837), Taufgestell, Leuchter und Kreuz aus dem Klassizismus. Die neugestaltete Kirche möchte Vergangenheit und Gegenwart verbinden zu einer „Versöhnten Einheit“ von Menschen, Meinungen, Lebensgeschichten und Inhalten. Möchte die Mühe vieler Jahre sich geistlich auswirken, Gemeinde aufbauen und über das Vordergründige hinaus transzendieren.“

N. Rauer, Pfr.

In der Oktoberausgabe des *Gemeindeblattes der ev. Kirchengemeinde zu Staaken* stand dann ein „Bericht über die Wieder-Einweihung der Staakener Dorfkirche“.

## Eine Renaissance der Dorfkirche in Staaken -Fortsetzung-



Großer Andrang vor der Dorfkirche

Foto aus: „Gemeindeblatt der ev. Kirchengemeinde zu Staaken“

„Für die Wieder-Einweihung der Dorfkirche war ein volles Programm vorbereitet. Es begann bereits am Freitag, den 06.09.2002 mit einem Konzert des Gospelchores Finkenkrug unter der Leitung von Herrn Hebold. Am Samstag, den 07.09.2002 waren bei schönstem Sommerwetter schon wieder Aktivitäten rund um die Dorfkirche zu sehen. Im Gemeindehaus hatte das Gemeindeglied Manfred Baltutis viele alte Postkarten, Bilder und alte Staakener Landkarten ausgestellt, für Alt-Staakener ein Labsal.

Um 17.00 Uhr ging es weiter mit musikalischen Reflektionen zum Wandbild, ausgeführt von einem Streicherensemble der Komischen Oper Berlin unter der Leitung des uns schon sehr vertrauten Herrn Scheitzbach. Für den guten Zweck spielten die Künstler ohne Honorar.

Wenig später um 19.00 Uhr wurde ein Abendmahlsgottesdienst gefeiert, der unter Mitwirkung von Konfirmanden der Gemeinde die Weihe des neuen Altars zum Ziel hatte. ...

### Nun zum Sonntag, den 08.09.2002

Bereits lange vor Beginn des Festaktes um 14.00 Uhr versammelten sich Gemeindeglieder und Gäste (Redaktion: und als Ehrengäste Familie Mucchi, Bezirks-Bürgermeister a. D. und Schirmherr der Wandmalerei Sigurd Hauff und Bezirks-Bürger-

meister Konrad Birkholz. Sogar eine Cousine von Walter Ulbricht befand sich unter den Gästen) rund um die Dorfkirche (Redaktion: auf dem festlich geschmückten Kirchhof). Da die Plätze in der Kirche (Redaktion: für die ca. 1.000 Besucher) bei weitem nicht für alle ausreichten, wurde der Gottesdienst in das eigens dafür aufgestellte Festzelt, (Redaktion: in den halbfertigen Gemeindeforum in der „Hütte“ und weiterhin einfach nach draußen durch einen früheren Tontechniker des Rundfunks und Staakener Goldenen Konfirmanden mit Bild und Ton)



Bischof Odenberg aus Lund und Pfr. Rauer  
Foto aus: „Gemeindeblatt der ev. Kirchengemeinde zu Staaken“

übertragen.

An dem Festgottesdienst wirkten der Kirchenchor (Alt-Staaken unter der Leitung von Renate Hattop aus Groß Glienicke) und der Kammerchor Cantiamo (unter Leitung von Carsten Al-

brecht) mit. Persönlichkeiten aus Kirche und anderen Institutionen stellten stellvertretend für die 12 Gestalten unter dem Kreuz (der neuen Wandmalerei) deren Lebensgeschichte und Bedeutung kurz dar. (Redaktion: Besonders eindrucksvoll wirkten für Martin Luther Herr Wolfgang Liebehenschel von der Familienvereinigung der Lutheriden und Pfr. Cord Hasselblatt für Erasmus von Rotterdam). Auch das Kollektengebet, die Epistel und das Evangelium wurden durch Gäste gelesen. Die Wieder-Einweihung der Kirche mit dem neuen Wandbild wurde von Bischöfin Christina Odenberg (aus Lund) in schwedischer und deutscher Sprache durchgeführt.

Die anschließende Predigt hielt sehr



In der Sakristei vor Beginn  
v.l.n.r.: Pfr. Rauer, Pfr. Soldes, Pfrn.  
Schnell-Fechner, Pfr. Sturm  
Foto aus: „Gemeindeblatt der ev. Kirchengemeinde zu Staaken“

eindrucksvoll der für die Landeskirche Berlin-Brandenburg sprechende Generalsuperintendent (Martin-Michael) Passauer.

Auch das Schlussgebet verteilte sich auf ausgewählte Gäste, und den Segen zum Abschluss sprach für die römisch-katholische Kirche der frühere Staakener Pfarrer i. R. (Wolfgang Ambrosius) Soldes.

Ganz zum Abschluss sprachen Frau (Marianne) Mattick (geb. Sommerfeld) und Herr (Horst) Stubenrauch allen an der Fertigstellung und Ausgestaltung beteiligten Handwerkern, Künstlern, Architekten etc. (und in besonderer Weise Frau Susanne Mucchi) den Dank der Kirchengemeinde aus und

## Eine Renaissance der Dorfkirche in Staaken -Fortsetzung-

überreichten kleine Geschenke und Blumen. Zum Ausklang fand (nach der Kaffeetafel) ein Chorsingen statt mit verschiedenen Chören aus unseren Gemeindebereichen, benachbarten Gemeinden und einem Schulchor. An dieser Stelle einen herzlichen Dank an alle Gemeindemitglieder und Ehrenamtliche, die zur Durchführung mit Freude, Engagement und Zeitaufwand zum Gelingen beigetragen haben.“

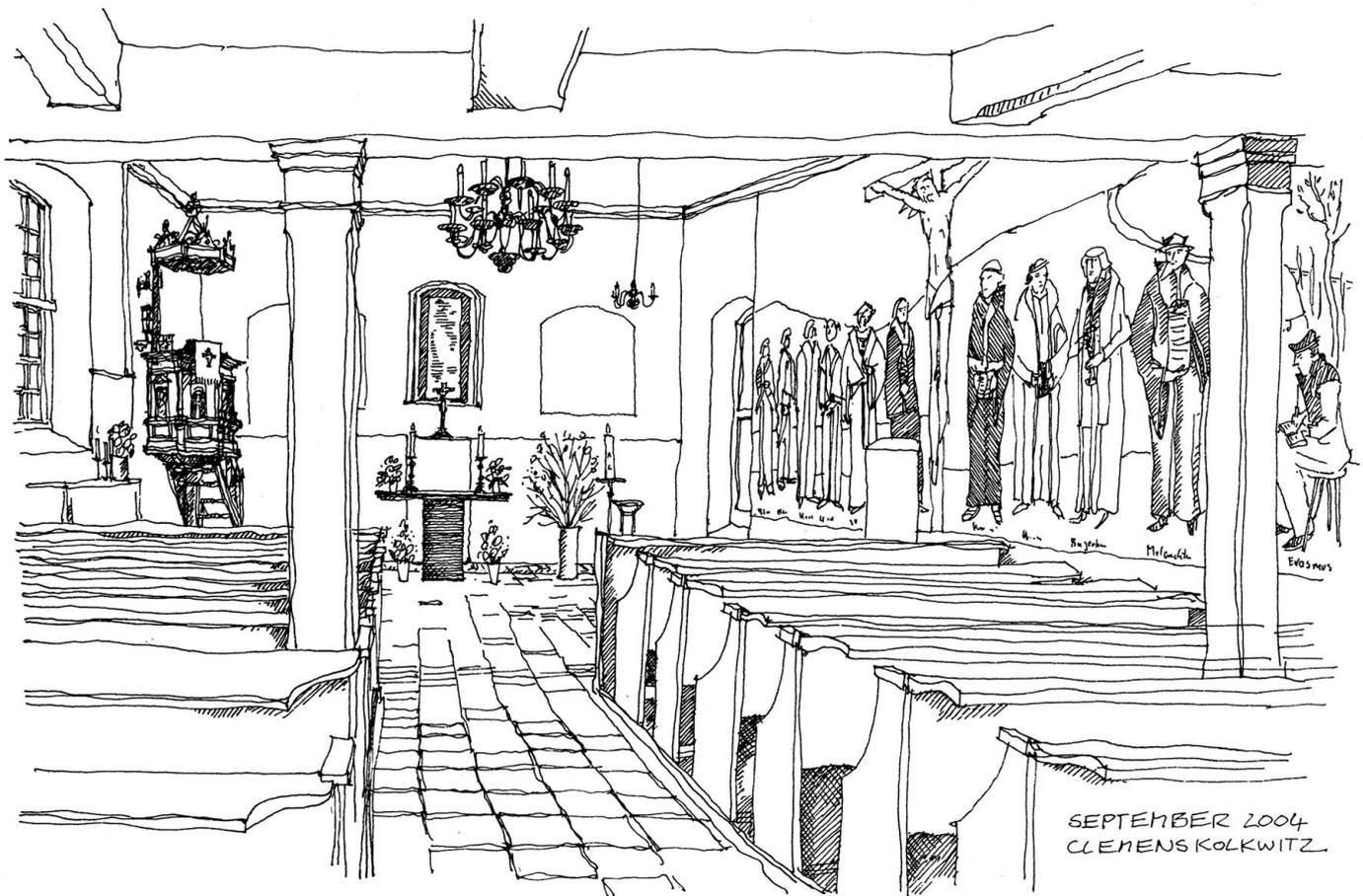
Werner Schulz

Die Berliner Abendschau zeigte am Abend des Weihetages einen kurzen Beitrag und mehrere große Zeitungen berichteten ausführlich. Die Zeitung *Neues Deutschland (ND)* brachte am

14./15.09.2002 einen langen Bericht unter der Überschrift „Versöhnt durch Kunst. Gabriele Mucchi bringt Unvereinbares zusammen – ideologisch, politisch und menschlich“. Am 27.11.2002 beschrieb die *Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ)* unter Feuilleton die Wandmalerei in dem umfassenden Beitrag „Schau nur, sie tragen den Kelch gemeinsam“.

Zehn Jahre nach dem großen Ereignis gedachte die Kirchengemeinde unter anderen Verhältnissen 2012 in einem Gottesdienst zum Tag des offenen Denkmals mit Predigt der Berliner Generalsuperintendentin Trautwein in einem kleinen Rahmen der Kirchenrenovierung.

Ein ungelöstes Problem stellt immer noch das Provisorium für das gusseiserne Kreuz an der Ostwand dar, obwohl es von Helge Warme einen gelungenen Entwurf für ein gläsernes Podest gibt. „Aber auf dieser Erden ist, wie die Franzosen zu sagen pflegen, nichts dauerhaft – nur das Provisorium“, Henry Miller (1891-1980). Inzwischen sind in den 20 Jahren seit der Wieder-Einweihung 2002 wieder Bauschäden aufgetreten. So angenehm ein geheizter Kirchenraum sein mag, so wenig dienlich ist er dem Innenraum und dem Inventar.



Clemens Kolkwitz, Wolgast, Federzeichnung des Innenraums der Dorfkirche Alt-Staaken, 2004

## Hans Hollerweger: Christliche Stätten im Orient.

Mit einem Grußwort von Patriarch Louis Raphael Kardinal Sako.

Linz 2021. Wagner Verlag,

ISBN 978-3-903040-58-8, zahlr. Abb., 223 S., 28 €.

### Einleitung

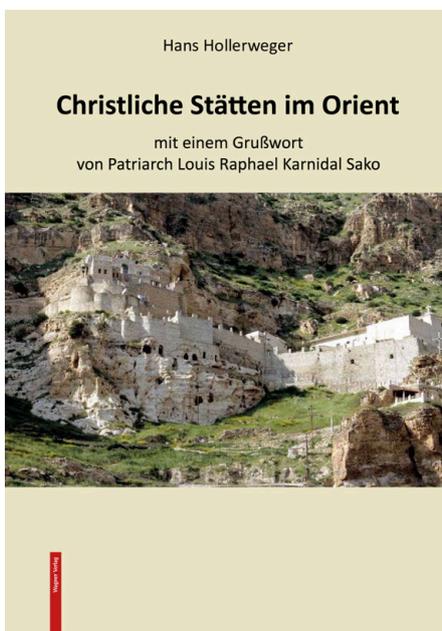
Der kath. Priester, emeritierte Grazer Professor und Orientexperte Prof. Dr. Hans Hollerweger stellte 2021 mit seinem Buch „Christliche Stätten im Orient“ den weitgehend unbekannt christlichen Raum des Vorderen Orient vor, der einst die Wiege des Christentums bildete. Heute stellen die verschiedenen Orientchristen durch Übertritt zum Islam, Emigration, Krie-

ge, Verfolgungen und den Wandel der Bevölkerung nur noch wenige Prozente dar. Louis Raphael Kardinal Sako ist Patriarch der mit Rom unierten Chaldäisch-katholischen Kirche mit ostsyrischem Ritus in syrisch-aramäischer Sprache. Zu seiner Kirche gehören etwa eine halbe Million Mitglieder. Viele dieser altorientalischen Christen haben ihre angestammten Gebiete

durch die kriegesischen und politischen Verhältnisse leider verlassen und leben zerstreut in vielen Ländern, in Deutschland ca. 20.000. Das bindende Glied in der Diaspora ist die uralte Liturgie in der Muttersprache Jesu, dem Aramäischen. Unserem Mitglied Andreas Kalesse lag daran, mit einer kurzen Darstellung auf dieses Buch hinzuweisen.

Die Geburtsgrötte in Bethlehem, die Grabeskirche in Jerusalem und die Hagia Sophia dürften wohl jeder kennen, sei es durch die Medien oder durch den eigenen Besuch. Aber wo findet man den Berg Nebo und die Taufstelle Johannes des Täufers?

Hans Hollerweger hat mit 91 Jahren dieses anschauliche Dokument über die zahlreichen religiösen und glaubensgeschichtlich wichtigen Bauwerke und Stätten im Nahen Osten vorgelegt. Der Autor führt den Leser nach Israel, Palästina, Jordanien, Syrien, in den Libanon, den Irak und die Türkei. Er hat all die vorgestellten Orte selbst besucht und berichtet auch über seine eigenen Erfahrungen. Das Buch ist kein Kunst- und Reiseführer und ein wissenschaftliches Fachbuch darf man auch nicht erwarten. Charmant und leicht verständlich stellt er uns die Welt der frühen Christen in ihren wenigen Hinterlassenschaften vor und zeigt auf, dass sie oft noch bis heute ihre religiösen Bedeutungen nicht verloren haben. Diese für uns weitgehend fremde und unbekannte Welt sollte man zumindest einmal zur Kenntnis nehmen, denn unsere Glaubenswurzeln befinden sich allesamt dort. Einige Stätten wurden vom Islamischen Staat zerstört, einige konnten wiederhergestellt werden, aber insgesamt geht immer noch viel davon verloren. Wenn die verbliebene christliche Bevölkerung dereinst diese Stätten verlässt, werden sie bestenfalls zu archäologischen Fundstätten. Man begegnet zwangsläufig auch dem Islam, denn einige heilige Stätten werden heute als Moscheen weitergenutzt.



Bildquelle: [http://www.wagnerverlag.at/content/wp-content/uploads/2021/09/Christliche\\_St%C3%A4tten\\_im\\_Orient\\_Vorderansicht.jpg](http://www.wagnerverlag.at/content/wp-content/uploads/2021/09/Christliche_St%C3%A4tten_im_Orient_Vorderansicht.jpg)

Begonnen wird die Vorstellung mit der Beschreibung des Katharinenklosters am Sinai. In 1585 m Höhe wurde auf Veranlassung Kaiser Justinians um 550 mit dem Bau der Basilika begonnen. Eine hohe Umfassungsmauer schützt die Gesamtanlage. Heute gehört die Anlage zum Welterbe der UNESCO. Anlass für den Bau der Anlage in diesem Bereich war der brennende Dornbusch, der dem Mose erschienen war. Etwa 6000 Handschriften, z. T. aus der Antike, und etwa 2000 Ikonen sind die bedeutendsten Kulturschätze des Klosters. Der Berg Nebo ist 808 m hoch und liegt 35 km südwestlich von der Hauptstadt Amman. „Und Mose stieg aus den Steppen

Moabs auf den Berg Nebo, den Gipfel des Gebirges Pisa, gegenüber Jericho. Und der Herr zeigte ihm das ganze Land.“ (Dtn 34, 1-2) Mose betrat bekanntlich das Land, welches er sah, nicht mehr.

Der Baukab-Hill südlich von Damaskus gilt seit der Kreuzfahrerzeit als der Ort der Bekehrung des Paulus. In der dortigen Kirche wurde 2009 der Abschluss des Paulusjahres gefeiert.

Das Kloster Mar Mattai im Irak gilt als eines der ältesten Klöster der Welt. Im Jahre 363 soll es gegründet worden sein. Das Kloster wurde zerstört und verlassen und im 18. und 19. Jhd. erweitert und wieder hergestellt. Der IS wollte 2014 das Kloster erobern, was jedoch kurdische Peschmerga verhinderten.

„In Antiochia [der heutigen türkischen Stadt Antakya] wurden die Jünger zuerst Christen genannt.“ (Apg 11,26) Petrus soll nach der Tradition der erste Bischof dieser Christengemeinde gewesen sein.

Abschließend sei noch auf Tarsus verwiesen, den Geburtsort von Paulus. Sein Geburtshaus existiert heute nicht mehr, aber ein sogenannter „Paulusbrunnen“ und die Pauluskirche, wohl aus dem 12. Jhd. Eine Christengemeinde gibt es allerdings dort nicht mehr.

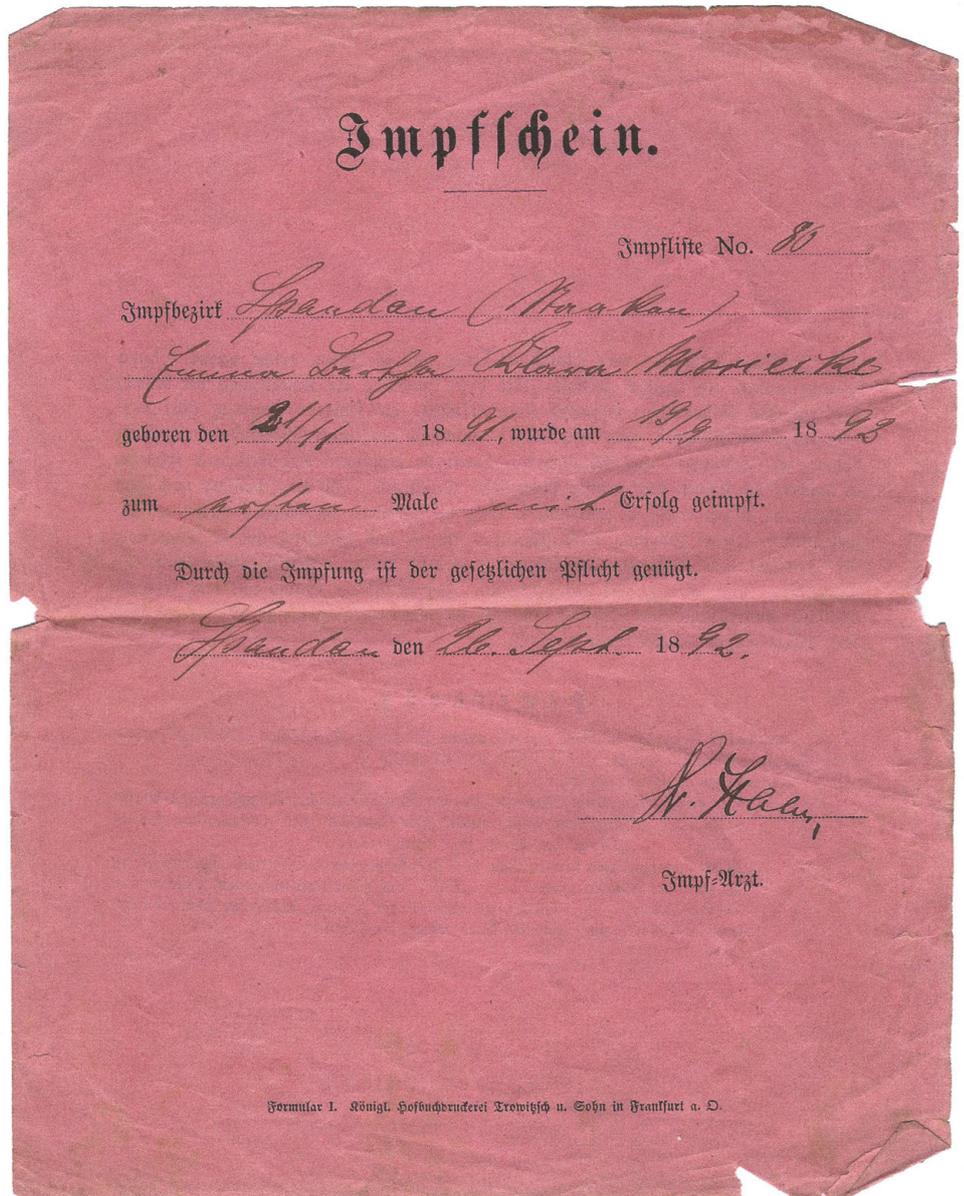
Diese wenigen Hinweise mögen genügen, um neugierig auf das Buch zu werden. Es eignet sich hervorragend als Geschenk. Ich wünsche hohe Verkaufszahlen!

Andreas Kalesse im Juli 2022

## Ein alter Impfschein aus Staaken

In der alten Generation war das Impfen gegen bestimmte Krankheiten wie Pocken eine Selbstverständlichkeit. Als erster Staat der Welt führte 1807 das damalige Königreich Bayern eine Impfpflicht gegen Pocken ein. Nach der Reichsgründung 1871 beschloss der Reichstag das Reichsimpfgesetz, das ab 1875 alle Bürger des Deutschen Reiches verpflichtete, Kinder gegen Pocken impfen zu lassen. Nach dem Ersten Weltkrieg lockerte sich die Impfpflicht. In der alten Bundesrepublik und in der DDR praktizierte man Impfungen unterschiedlich. In Westdeutschland spielte in Theorie und Praxis das Persönlichkeitsrecht eine ziemliche Rolle. So ist es auch gegenwärtig im Zusammenhang mit Plänen einer allgemeinen Impfpflicht gegen COVID-19. Auch der Wandel der Bevölkerungsstruktur wirkt sich aus und dürfte z. T. noch unbekannte Faktoren zur Folge haben.

*Der alte Impfschein aus Staaken, den Familie Etzold zur Verfügung stellte, erinnert daran, dass man Impfscheine früher lange sorgfältig unter den wichtigen Familienunterlagen aufbewahrte.*



Gemälde von Ernest Board:  
Edward Jenner bei der ersten Impfung gegen  
Pocken, die er bei dem achtjährigen James  
Phipps am 14. Mai 1796 durchführt

Bildquelle: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/cf/Jenner\\_phipps\\_01.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/cf/Jenner_phipps_01.jpg)

## Der Kelch kehrt in die Dorfkirche zurück.

### Ein Beitrag zur 100-Jahrfeier der Gartenstadtkirche

Der Bau der kleinen ev. Kirche in der Gartenstadt Staaken im Jahre 1922 war mit mancherlei Unruhe verbunden. Die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg war nicht besonders kirchenfreundlich, um es vorsichtig auszudrücken. Das spiegelte sich auch in der Zusammensetzung der Bevölkerung wieder. Aber es gelang dennoch, eine neue Kirche zu bauen. In dem Beitrag von Jürgen Grothe aus dem Jahre 1972 „50 Jahre Gotteshaus der Gartenstadt Staaken“ kann man die spannende Baugeschichte nachlesen. Sie ist im Internetauftritt des Vereins für die Geschichte Berlins unter [www.diegeschichtebelins.de](http://www.diegeschichtebelins.de) zu finden.

Interessant ist, dass die neue Kirche anfangs Pflingstkirche<sup>1</sup> heißen sollte, aber dann sah man doch davon ab. Und bis heute ist die Kirche namenlos wie viele ev. Kirchen. Selbst die Dorfkirche in Alt-Staaken trägt keinen Namen mehr, denn der uralte Name ist einfach abhandengekommen. Mein Versuch einer „Namensgebung“ wurde im Gemeindegemeinderat sofort als ‚katholisch‘ abgelehnt, aber Namen von Kaisern und Königen dürfen Kirchen in Berlin tragen. Ich hatte an St. Martin gedacht, an den heiligen Martin und auch an Martin Luther. Aber es blieb ein schö-

ner Gedanke und hätte das inzwischen bekannte Wandbild in der Dorfkirche mit seiner ökumenischen Aussage einer „Versöhnten Einheit“ unterstützt.

Auf dem Wandbild hält Luthers Beichtvater Johannes Bugenhagen einen Kelch in den Händen und trägt die violette Beichtstola, denn er war in der lutherischen Reformation so etwas wie eine Priestergestalt. Der Kelch ist in seiner Form nicht ohne Absicht von dem Abendmahlskelch aus der Gartenstadtkirche übernommen worden. Jürgen Grothe schreibt 1972: „Zur Einweihung der Gartenstadtkirche erhielt die Gemeinde von der Staakener Dorfkirchengemeinde als Mutterkirche Abendmahlskelch und Patene von 1725 als Geschenk. Beide Teile bestehen aus vergoldetem Silber und tragen auf der Rückseite die Gravur: ‚Staken 1725‘“.



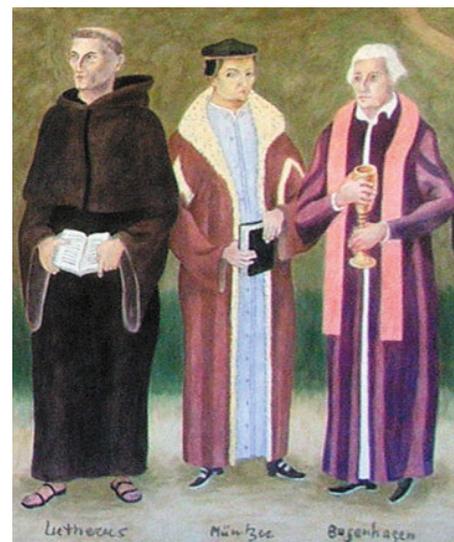
Gravur am Fuß des Kelches 'Staken 1725'  
Foto: Werner Finkelmann

Ein Gießer des Kelchs ist bis heute leider nicht bekannt.

Eine selbständige ev. Kirchengemeinde in der Gartenstadt wurde erst 1925 gebildet. Bis dahin existierte nur die „Ev. Kirchengemeinde Staaken“. Auch die Bezeichnung „Dorfkirchengemeinde“ entstand erst dann.

Der Mutterkirche in Alt-Staaken stand nach dem Geschenk an die Gartenstadtkirche in der Zeit von Pfarrer Pfausch nur noch ein großer Kelch aus der Mitte des 19. Jh. zur Verfügung, der mehr einem Sportpokal ähnelt als einem Abendmahlskelch. Anfang der siebziger Jahre des 20. Jh. schenkten dann die beiden rheinischen Patengemeinden aus Dortmund-Oespel und Oer-Erkenschwick der Kirchengemeinde an der Dorfkirche (Alt-Staaken-Albrechtshof) zwei neue einfache Kelche aus einer Firma für Kirchenbedarf. Im

Jahre 1981 ließ der damalige Pfarrer der Gartenstadtkirche, Thomas Hartmann, den Kelch von 1725 nachbilden, um den originalen zu schonen. Auf dem Wandbild in der Dorfkirche hält Bugenhagen den „alten“ Kelch seit 2002 fest in den Händen und gibt ihn auch nicht wieder ab. In der Staakener Wetterfahne Ausgabe 21, 2010, S. 10 findet



Ausschnitt aus dem Wandbild in der Dorfkirche Alt-Staaken (v.l.n.r.) Luther, Müntzer, Bugenhagen mit Kelch  
aus: Die Staakener Wetterfahne, Ausg. 21 im Oktober 2010

sich der Beitrag „Was hat die Staakener Dorfkirche mit Bugenhagen zu tun?“

Am 27.11.2022 wird die ev. Kirchengemeinde Staaken-Gartenstadt mit Bischof Dr. Stäblein einen Festgottesdienst zur Hundertjahrfeier ihrer Kirche feiern.

Literatur zur Geschichte der Gartenstadt findet sich im Internet unter Kirche Staaken-Gartenstadt – Wikipedia. Aus der Feder von Werner Finkelmann erschienen zur 60-Jahrfeier 1982 „Ev. Kirche Staaken-Gartenstadt. 1922-1982“ und 2012 „Eine Kirche für die Gartenstadt“. Im Pfarrarchiv der Gartenstadtkirche finden sich spezielle Nachrichten.

N. Rauer

<sup>1</sup> Es ist anfangs immer von der Kapelle – Pflingstkapelle die Rede



Staakener Abendmahlskelch, seit 1922 in der ev. Gartenstadtkirche

Foto: Werner Finkelmann

## Neues aus dem Naumburger Dom

Auf der Kulturfahrt des Freundeskreises der Dorfkirche Alt-Staaken im Herbst 2017 unter dem Leitwort "Auf den Spuren Albrechts des Bären" bildete der Besuch des Naumburger Domes einen der Höhepunkte. Im Rückblick schrieben damals Dr. Barbara Maennig und ihre Mutter in der Staakener Wetterfahne, Ausgabe 38, Weihnachten 2017: „Am Montag besuchten wir den Naumburger Dom mit seinen zwei überaus reichgestalteten Lettnern und den seit Jahrhunderten im stummen Zwiegespräch befindlichen, weltlichen Stifterfiguren. Ja, genau genommen sprach es im Dom allerorts zu uns: Ob in der Krypta, beim Erfühlen der Geländerfiguren

zur Legende des Heiligen Franziskus und der Vögel – hier hätten wir täglich wiederkommen können und immer etwas Neues entdeckt.“ Ein Foto der weltbekannten Stifterfiguren des Naumburger Meisters, Ekkehard II. von Meißen und Uta von Ballenstedt aus der Hand des Fahrtteilnehmers Thomas Schäfer veranschaulichte die Plastiken.

Am 04.07.2022 meldete der Ev. Presbyterdienst (epd) eine Sensation: „Naumburger Marienaltar hat neu gestaltetes Mittelteil bekommen“. Es wird berichtet, dass fast 500 Jahre nach dem Verlust der Mariendarstellung in der Mitte des Kunstwerkes von Lucas Cranach d.



Naumburger Dom

Bildnachweis: Vereinigte Domstifter

Bildrecht: VGBildkunst, Bonn 2022

Bildquelle: <https://www.naumburger-dom.de>

Foto: Falko Matte

Ä. (1472-1553) die beiden originalen Altarflügel nun durch ein neues Mittelteil des Leipziger Malers Michael Triegel (\* 1968 in Erfurt) sowie einen Sockel ergänzt worden sind. Zwei Jahre nach dem Beginn der Reformation, also 1519, wurde von Lukas Cranach, dem wichtigen Wegbereiter der lutherischen Reformation, ein neues Retabel für den Altarblock im Westchor des Domes geschaffen, und er betonte damit erneut die Marienverehrung an dieser Stelle. 1541 wurde der Mittelteil des Retabels zerstört, der jetzt wieder neu geschaffen wurde. Der epd schreibt dazu: „Auf der Vorderseite der neuen Mitteltafel ist die

Gottesmutter Maria mit Kind umgeben von Heiligen zu sehen. Die dargestellten Persönlichkeiten könnten als im Naumburger Westchor verehrte Heilige, aber auch als gegenwärtige Menschen interpretiert werden, hieß es. Triegel habe die Gruppe zudem um den evangelischen Theologen Dieterich Bonhoeffer (1906-1945) ergänzt, der als Regimegegner und Widerstandskämpfer aus der Bekennenden Kirche im KZ Flossenbürg von den Nazis (am 09.04.1945) ermordet wurde. Den Betrachtenden solle mit der Darstellung der Personen verdeutlicht werden, dass das Heilsgeschehen immer auch einen eigenen, persönlichen Bezug

habe...“.

Der deutsche Blätterwald, der Mitteldeutsche Rundfunk, die Denkmalpflege und sogar ICOMOS International reagierten umgehend gegen die Aufstellung des neuen/alten Altarretabels und stellten sogar den Welterbestatus in Frage. Die FAZ zeigte jedoch am 05.07.22 ein gewisses kritisches Verständnis, denn Utas nofretetischer Blick sei bisher ins Leere gegangen. Es handle sich um die theologisch radikalstmögliche Aktualisierung.

Unser Mitglied Andreas Kalesse wies am 09.07.2022 mit einer E-Mail an Mitglieder und Freunde unseres Vereins darauf hin: „...hier geht es um Grundsätzliches, was sehr schwerwiegend ist im Hinblick auf die Freiheit der Liturgiegestaltung der Kirche in Deutschland. Die Kirche im Bundesland Sachsen-Anhalt stellt ein Altarretabel nach langer Zeit wieder an den Platz, wo es auch früher stand. ...“ Er plädiert dafür, auf den genannten Status zu verzichten, die Kirche sei ohnehin weltbekannt. Und das Welterbe sei nicht Bestandteil des dortigen Denkmalrechtes. (Redaktion: Denkmalrecht unterliegt in der bundesmäßig organisierten Bundesrepublik Deutschland der Kulturhoheit des jeweiligen Bundeslandes).

Zunächst ist die Aufstellung des Flügelaltars bis Dezember 2022 begrenzt. Was dann geschieht, ist zunächst offen. Fakt ist, dass dem Westchor seit der Reformation die liturgische Mitte fehlte, auf die



Marienaltar

Bildnachweis: Vereinigte Domstifter, Bildrecht: VGBildkunst, Bonn 2022

Foto: Falko Matte



Marienaltar im Westchor Foto: Falko Matte  
Bildnachweis/Fotoerlaubnis: durch die Vereinigten Domstifter zu Merseburg und Naumburg  
Bildrecht: VGBildkunst, Bonn 2022

alles ausgerichtet war und wieder bleibend werden sollte. Dann würden Ekkehard und Uta und all die anderen Stifterfiguren kein stummes Zwiegespräch mehr führen, sondern alle gemeinsam auf die neue/alte liturgische Mitte blicken und in den Lobgesang der alten und neuen Heiligen einstimmen.

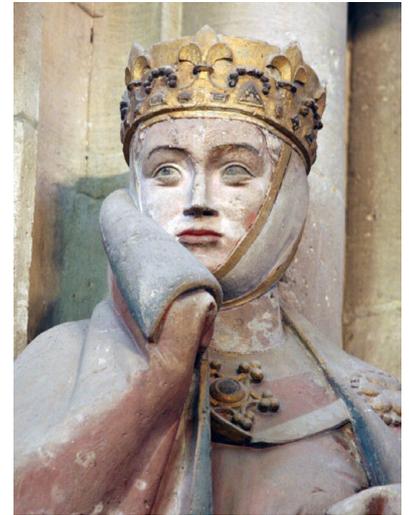
Vor 20 Jahren gab es auf kleinem Niveau bei der Instandsetzung der Dorfkirche in Staaken mit der Berliner Denkmalschutzbehörde über die Öffnung des mittelalterlichen Ostfensters und damit verbunden die Wiederherstellung der liturgischen Mitte des Kirchenraumes durch die beabsichtigte Öffnung erhebliche Auseinandersetzungen. Es wurde damals seitens der Behörde der „gewachsene Zustand“ mit dem geschlossenen alten Ostfenster und den beiden Fenstern des 19. Jh. als denkmalwürdig angesehen. Die Mitte des Raumes könne man durch ein Wandkreuz an der Stelle des alten Fensters bewirken. Letztlich konnten sich zahlreiche Gemeindeglieder, der Architekt Prof. Karsten Westphal und der damalige Pastor mit Unterstützung des kirchlichen Bauamtes Berlin durchsetzen, aber mit dem Pastor sprach man seitens der genannten Administration dann nicht mehr. Die Wieder-Einweihung der Dorfkirche am 08. September 2002 durch Bischof Odenberg aus Lund in Schweden fand unter zahlreicher Be-

teiligung von Gemeindegliedern, vieler Freunde unserer alten Kirche und der Öffentlichkeit statt, aber ohne die Anderen.

#### Uta von Naumburg

Bei der Kulturfahrt des Freundeskreises der Dorfkirche 2017 „Auf den Spuren Albrechts des Bären“ war es leider nicht möglich, die Burgen Anhalt und Ballenstedt im Harz zu besuchen. Albrecht gehörte zum Haus Askanien, war Graf von Ballenstedt, Markgraf der Lausitz und der Nordmark und erster Markgraf von Brandenburg. Er gehörte zu den bedeutendsten Fürsten seiner Zeit und gilt als Begründer der Mark Brandenburg und des Fürstentums Anhalt. In Brandenburg regierten seine Nachkommen bis 1319/20 und in Anhalt bis 1918. Seit April 2016 wird ein Denkmal Albrechts auf der Spandauer Zitadelle präsentiert, das einst in der Siegesallee im Tiergarten stand. Ebenfalls erinnert das Schildhorndenkmäl an ihn. Umso erfreulicher war es, den Naumburger Dom mit den bedeutenden plastischen Bildwerken der Stifterfiguren sehen zu können. Ohne Zweifel am bekanntesten sind die beiden Statuen von Uta von Ballenstedt und Ekkehard von Meißen. Uta stammte aus demselben Geschlecht wie Albrecht der Bär und lebte in der ersten Hälfte des 11. Jh. Als Mitstifterin des Naumburger Domes wurde ihr die Plastik Uta von Naumburg, eine von 12 Stifterfiguren des Naumburger Meisters, neben der Figur ihres Gatten im Westchor des Domes gewidmet.

Es handelt sich um ein im 13. Jh. entstandenes Idealbild, das in alter und neuer Zeit eine zentrale Position einnimmt. Der Schriftsteller Umberto Eco würdigt Uta in besonderer Weise. In einem Inter-



Statue Utas im Naumburger Dom  
Bild: wikipedia/User: Linsengericht, 5.4.2007  
Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Uta\\_von\\_Naumburg](https://de.wikipedia.org/wiki/Uta_von_Naumburg)

view für die Süddeutsche Zeitung sagte er: „Wenn Sie mich fragen, mit welcher Frau in der Geschichte der Kunst ich essen gehen und einen Abend verbringen würde, wäre da zuerst Uta von Naumburg.“ – Wikipedia

Die Deutsche Bundespost Berlin gab 1957 eine 25-Pfennig-Sondermarke der Uta-Statue heraus und die Deutsche Post der DDR 1983 sogar vier Werte mehrerer Stifter des Naumburger Domes. Der neue/alte Flügelaltar im Westchor zu Füßen der Stifter stellt beides in einen bisher nicht beachteten Zusammenhang.

N. Rauer



Ganzkörperbild der Statue Utas, Briefmarke der Bundespost Berlin, 1957  
Bild (Scan): wikipedia/User: Nobbip, August 2008  
Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Uta\\_von\\_Naumburg](https://de.wikipedia.org/wiki/Uta_von_Naumburg)

## St. Marienkirche Frankfurt an der Oder

Im Oktober 2018 hatte der Freundeskreis der Dorfkirche Alt-Staaken eine Kulturfahrt in das Oderland unternommen. Darüber stand in der Weihnachtsausgabe der Staakener Wetterfahne Nr. 40/2018 auf den S. 33-35 ein Bericht. Unzweifelhaft stellte damals der Besuch der St. Marienkirche mit den aus Russland zurückgekehrten beeindruckenden Kirchenfenstern und dann noch der Anblick des erhaltenen Inventars der Marienkirche in der St. Gertraud-Kirche ein besonderes Erlebnis dar. Die Rückkehr der gläsernen Kunstwerke zählt sich 2022 zum zwanzigsten Mal.

Im „Wichmann-Jahrbuch des Diözesangeschichtsvereins Berlin“ erschien im 60./61. Jahrgang 2020/2021 auf S. 280-283 ein mehr als bemerkenswerter Beitrag des kath. Pfarrers i. R. Peter Roske, gebürtig aus Frankfurt, über die Hintergründe der Rückführung der Kirchenfenster aus Russland.



Eines der berühmten Bleiglasfenster der Marienkirche  
hochgeladen von (Benutzer) Markus Borgmann auf wikipedia  
Bildquelle: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/9b/Bleiglasfenster\\_marienkirche\\_ffo.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/9b/Bleiglasfenster_marienkirche_ffo.jpg)



St. Marienkirche in Frankfurt an der Oder  
hochgeladen von (Benutzer) Oge68 auf wikipedia  
Bildquelle: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/59/Marienkirche\\_FF0.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/59/Marienkirche_FF0.jpg)

Nicht nur für die Teilnehmer der Kulturfahrt 2018 dürften die verschlungenen Wege der Heimkehr von Interesse sein: „Abt Emmanuel Jungclaussen und die mittelalterlichen Kirchenfenster der St. Marienkirche in Frankfurt (Oder)“.  
Man kann dort lesen, dass sich

am 16. Juni 2000 im Bundeskanzleramt in Berlin Abt Emmanuel (vgl. Emmanuel Jungclaussen - Wikipedia) aus dem Kloster Niederaltaich an der Donau und der russische Präsident Wladimir Putin begegneten. Das Kloster verbindet in seinem geistlichen Leben westlich römisch-katholische und östlich orthodoxe Theologie und Liturgie. Dem Abt waren in der ökumenischen Wirksamkeit spirituelle Begegnungen wichtiger als theologische Diskurse. Ein altes Ehepaar hatte dem Kloster die „Wundertätige Mariae-Schutz-Ikone“ mit der Bitte überlassen, sie an ihren Ursprungsort zurückzugeben, der ermittelt werden konnte.

Der Abt wurde 1927 in Frankfurt an der Oder in eine ev. Familie geboren, in der Friedenskirche getauft und in

St. Marien konfirmiert. In jungen Jahren konvertierte er zur kath. Kirche, wurde Priester und schließlich Benediktinermönch und Abt von Niederaltaich (1989-2001). An dem genannten Tag sammelte sich der Abt mit einem Mitbruder innerlich im Karmel Maria Regina Martyrum in Berlin-Charlottenburg und wurde dann von Vertretern der Bundesregierung abgeholt. Im Bundeskanzleramt kam es zu einer bemerkenswerten Begegnung. Dort zeigte der Abt mit dem Finger auf die Ikone und sagte zu den Politikern, dass letztlich die Got-



Marienkirche Frankfurt an der Oder - Innenraum  
hochgeladen von (Benutzer) Kabaeh49 auf wikipedia  
Bildquelle: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/7f/2009-01-15\\_5557-StMarien-innen.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/7f/2009-01-15_5557-StMarien-innen.jpg)

tesmutter ihre Heimkehr bestimme. „Tränen in den Augen von Präsident Putin und Bundeskanzler Schröder waren die bewegende Antwort auf dieses Glaubenszeugnis von Abt Emmanuel. Seine Bitte um die Übergabe der Fenster der Frankfurter Marienkirche im Austausch zu dieser Ikone hat er auf eine sehr feine Weise formuliert und dazu zur Zufriedenheit aller Beteiligten ein Nicken des Präsidenten erhalten.“ Als Gastgeschenk überreichte der Abt die von ihm in deutscher Sprache herausgegebenen „Aufrichtigen Erzählungen eines russischen Pilgers“; Putin kannte das Buch, Schröder nicht. Am 31. August 2000 ereignete sich im Thronsaal des russischen Patriarchen Alexej II. in Moskau die Übergabe der Ikone und am 30. Juni 2002 kehrte

der Kunstschatz in großen Kisten „verborgen“ nach fast 60 Jahren zur Marienkirche in Frankfurt an der Oder zurück. Die Fenster waren 1941 ausgebaut, kurz vor Kriegsende in das Neue Palais nach Potsdam deponiert und dann 1946 als sowjetische Beutekunst abtransportiert worden. Frankfurter Bürger, Gemeindeglieder, Vertreter des Landes und des Bundes und der Kirchen waren für die Heimkehr der Kirchenfenster mehr als dankbar. Manfred Stolpe sagte dabei zu Abt Emmanuel: „Abt Jungclaussen, das haben wir wohl

doch Ihnen zu verdanken, dass das mit einem Mal nun so schnell ging.“ Im Jahre 2018 starb Emmanuel Jungclaussen im Alter von 91 Jahren.

Am Ende seines Beitrags schreibt Pfr. Roske: „Heute sind diese Fenster aus der Marienkirche nicht mehr wegzudenken, sie sind aufwendig und einfühlsam restauriert wieder an ihrem ursprünglichen Ort und nun die Sehenswürdigkeit in der alten Stadt Frankfurt, die kulturell von Krieg und Nachkriegszeit und DDR-Vergangenheit so sehr gezeichnet ist. ....“

*Anmerkung:*

*Die Übernahme der Zitate aus dem Wichmann-Jahrbuch 2020/21 erfolgt mit freundlicher Erlaubnis des Herausgebers, Prof. Dr. Michael Höhle, Berlin.*

*Literaturhinweis: Kulturbüro Frankfurt (Oder) (Hrsg.), Frankfurter Bilderbibel. Die Chorfenster von St. Marien. Regensburg: Schnell & Steiner 2022. Diese Publikation erzählt in kompakter Form die Geschichte der Frankfurter Chorfenster und bietet Einzelbeschreibungen zu jedem Fensterfeld.*

## Ausflug am 1. Mai 2022 nach Zeestow/Brieselang ins Atelier Warme

Lange konnten sich die „Freunde der Dorfkirche Alt-Staaken“ Corona-bedingt nicht treffen. Endlich war es dann soweit. Frau Godau hatte im Osterbrief alle Freunde eingeladen, am Sonntag, 1. Mai 2022, nach Zeestow zur Autobahnkirche zu kommen, wo Pfarrer Rauer um 14.00 Uhr eine Andacht hielt.



Dorfkirche Zeestow - Autobahnkirche am Berliner Ring - nachts  
Bildquelle: <https://www.helge-warme.de/images/stories/zeestow-nachts.jpg>

Foto: Helge Warme, 2019

Es war ein warmer Frühlingstag, ideal für einen Ausflug ins Umland; der Raps auf den Feldern blühte und leuchtete im Sonnenschein. Wenn man kurz nach der Autobahnquerung die B5 Richtung Zeestow verlässt, ist die Kirche gleich links am Ortseingang nicht zu verfehlen. Sie ist ein 1850 errichtetes Gebäude aus verputzten Ziegeln, das zu DDR-Zeiten und auch nach der Wende lange Zeit der Gemeinde nicht mehr für Gottesdienste diente. Sie war

„entwidmet“ und drohte zu verfallen. In jahrelanger Arbeit wurde sie restauriert und 2014 als erste Autobahnkirche am Berliner Ring eingeweiht.

Man betritt die Kirche von Westen her unter der Empore hindurch und blickt Richtung Altarraum: Zu beiden Seiten der Apsis sind 12 große farbige Tafeln angebracht, auf denen man „Die Berufenen“ sieht. Diese „Zwölf Apostel“ sind Bettler und Obdachlose, die der Künstler Volker Stelzmann (geb. 1940 in Dresden) am Berliner Bahnhof Zoo gesehen hatte, als er 1986 aus der DDR

geflüchtet war.

Diese Bilder sind ungewöhnlich für eine Kirche, aber sehr eindrucksvoll. Zu beiden Seiten des Altarkreuzes sehen wir engelgleiche Lichtgestalten, Glaskunst von Helge Warme (geb. 1962); er nennt sie „Seraphim“. Sie sind unglaublich grazil und schön, scheinen in der Luft zu schweben.

Aus den 1960er Jahren stammen der Altar, die ebenerdige Kanzel und das Taufbecken, alles aus Backsteinen gemauert. (Redaktion: Die Entwürfe dafür stammen von Kirchenbaurat Winfried Wendland. Unter Leitung des Architekten Wendland war 1938 in Neu-Staaken das August-Hermann-Francke-Heim errichtet worden, dessen kirchliche Nutzung 1976 aufgegeben wurde).

Pfarrer Rauer hatte als Thema der Andacht die „Farben in der Bibel“ gewählt. Nichts hätte zu diesem hellen Frühlingstag besser gepasst. Wir kennen zwar die Geschichten von Jesus und seinen Jüngern, aber über die Farben in der Bibel habe ich mir nie Gedanken gemacht. Die Lektoren, Herr Klaus Pfeiffer und Herr Thomas Schäfer, vertieften mit ihren Texten das Wissen um Farben, und Herr Bernd Körner machte es musikalisch mit Gitarrenspiel und Gesang.

Farben sind für uns Sehende so selbstverständlich, und ich mag mir nicht vorstellen, um wieviel ärmer meine Welt ohne Farbe wäre. Pfarrer Rauer breitete vor uns einen Farbenteppich aus!



Glaskunst von Helge Warme: Seraphim in der Dorfkirche Zeestow mit den Namen „Engelgleich machtvoll“ und „Engelgleich herrlich“  
Bildquelle: <https://www.helge-warme.de/images/stories/zeestow-10.jpg>

Foto: Helge Warme, 2019

## Ausflug am 1. Mai 2022 nach Zeestow/Brieselang -Fortsetzung-

Rot ist für uns die Farbe der Liebe, in der Bibel steht sie für „die Feier des Festes des Lebens der Gemeinde Jesu“. Die zweite wichtige Farbe ist das Blau, die Farbe des Himmels, des Wassers und Gottes.

Gold ist eine bedeutende Farbe des Glaubens; von Blattgold sind Heilige auf Ikonen umgeben, und der goldene Hintergrund auf Flügelaltären soll Gottes Welt verherrlichen.

Weiß symbolisiert den Glanz Gottes; es ist die Farbe der Reinheit, der Taufe und des hl. Abendmahles.

Wenn Rot und Blau zusammenfließen – Erdenleben und Himmelsgüte sich vereinen – erleben wir violette Zeiten, die uns Kraft schenken.

Grün steht für das Wachstum und Leben, für Lebenskraft, die uns geschenkt wird.

In diesen bedrückenden grauen Zeiten des Krieges in der Ukraine wünschen wir uns eine immergrüne Hoffnung, dass dort bald Frieden herrschen möge. Herr Körner trug zum Abschluss der Andacht das Lied „Friedensruf“ mit Gitarrenbegleitung vor, das er mit eigenen Textbausteinen aktuell gestaltet hatte: „Gib Frieden, Herr, wir bitten!“ Im Anschluss an den Gottesdienst fuhr wir noch nach Brieselang, wo wir uns im Garten des Künstlers Helge Wärme und seiner Frau bei Kaffee und Kuchen stärkten und danach eine sehr eindrucksvolle, interessante Führung in seinem Atelier erlebten.

Helge Wärme arbeitet vor allem mit Glas. So hat er 2002 für unsere Staakener Dorfkirche das Ostfenster und den Altarsockel aus zartgrünem Glas künstlerisch gestaltet. Herr Wärme



Besuch im Atelier von Helge Wärme im Mai 2022; rechts: Helge Wärme bei einer Erklärung  
Fotos: Thomas Schäfer

ist seit 1989 freiberuflich als Künstler tätig und vor allem durch Glasgestaltungen in Kirchen bekannt geworden. Gerade hat er in der kath. Kirche Hl. Kreuz in Görlitz bei der Sanierung

mitgewirkt. Das Gewölbe der Apsis hat er mit einem Sternenhimmel und die Chorrückwand ganz modern mit



Kath. Pfarrkirche Hl. Kreuz in Görlitz, Innenansicht des Chorraums

Fotos: Thomas Schäfer

einem binären Code ausgemalt, einem Symbol unserer Gegenwart. Erst wenn der Besucher nahe an die Wand herankommt, erkennt er den Zahlencode, der von weitem wie ein gleichmäßiges Muster wirkt. Genial!

Nach sehr angenehmen, anregenden Stunden machten wir uns auf den Heimweg. Wer nicht dabei sein konnte, hat einen besonderen Nachmittag versäumt.

S. Böttcher

### *Erklärung von Helge Wärme zur Verwendung des Binären Zahlencodes in der kath. Pfarrkirche Hl. Kreuz in Görlitz:*

Die Apsis ist Raum des Göttlichen innerhalb einer Kirche und Abbild des Himmels. Somit erfährt dieser Bereich immer eine besondere Vorzugsgestaltung.

Die Chorrückwand bildet den Rahmen für alle Handlungen und Zeremonien im Altarbereich. Zu Bauzeiten der Neugotischen Kirche waren dafür aufwendige Schablonenmalereien als sog. Teppichmuster-gestaltungen die Regel. Mit dem Zweck, eine möglichst vornehme, noble, reich verzierte Wand zu gestalten. Gerade diese Funktion und Einbindung wollte ich mit meiner Neugestaltung bedienen.

Aber nicht mit historisierendem Dekor, sondern einer Symbolik aus unserer Gegenwart. Und in dieser erleben wir eine Wandlung der früheren analogen zunehmend in eine digitale Welt. Das muss man nicht begrüßen oder gut heißen, allein es vollzieht sich und ist Ausdruck unserer Zeit. Dafür stehen die 0 und die 1 als Bestandteile des Binären Codes, der als fortlaufender Text eben auch lesbar ist.

Im Ergebnis meiner Gestaltung wirkt die Chorrückwand fernbetrachtet als vornehme, fein durchwobene Wandgestaltung, erst aus der Mitte des Raums lassen sich Nullen und Einsen erkennen, die aus der Nähe betrachtet die gesamte Fläche der Chorwand überziehen.

## „Friedensruf“

von Bernd Körner

1. Sag mir, wo die Blumen sind/ wo sind sie geblieben?  
Sag mir, wo die Blumen sind/ was ist geschehn?  
Sag mir wo die Blumen sind/ Mädchen pflückten sie geschwind-  
Wann wird man je verstehn/ wann wird man je verstehn?
2. Sag mir, wo die Männer sind/ wo sind sie geblieben?  
Sag mir, wo die Männer sind/ was ist geschehn?  
Sag mir, wo die Männer sind/ zogen fort, der Krieg beginnt -  
Wann wird man je verstehn/ wann wird man je verstehn?
3. Wie viele Kriege verheeren die Welt  
Zerschlagen den Frieden ganz klein?  
Wie viele Mütter beweinen den Sohn,  
Der Trost ihnen sollte doch sein?  
Wie viele Lügen vergiften das Herz –  
So töten die Liebe in ihm?  
Wo bleibst Du, mein Gott? Wir rufen nur nach Dir.  
Warum nur? So rufen wir zu Dir.

4. Sag, wo die Soldaten sind/ wo sind sie geblieben?  
Sag, wo die Soldaten sind/ was ist geschehn?  
Sag, wo die Soldaten sind/ über Gräber weht der Wind -  
Wann wird man je verstehn/ wann wird man je verstehn?

5. Wie viele Völker sind heut auf der Flucht  
Vor Terror, Raketen - dem Tod?  
Wie viele Kinder schrei'n heut voller Angst  
Und kämpfen um ein Stückchen Brot?  
Wie viele Gräber bedecken das Land,  
Von Menschen, die suchten das Glück?  
Wo bleibst Du, mein Gott? Wir rufen nur nach Dir.  
Warum nur? So rufen wir zu Dir.

6. Sag mir, wo die Gräber sind/ wo sind sie geblieben?  
Sag mir, wo die Gräber sind/ was ist geschehn?  
Sag mir, wo die Gräber sind/ Blumen wiegen sich im Wind -  
Wann wird man je verstehn/ wann wird man je verstehn?

7. Gib Frieden, Herr, wir bitten! Die Erde wartet sehr.  
Es wird so viel gelitten, die Furcht wächst mehr und mehr.  
Die Horizonte grollen, der Tod, er drängt herein.  
Hilf, wenn wir weichen wollen, und lass uns nicht allein!

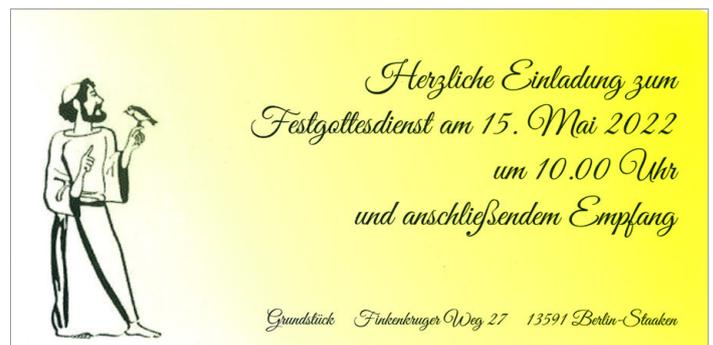
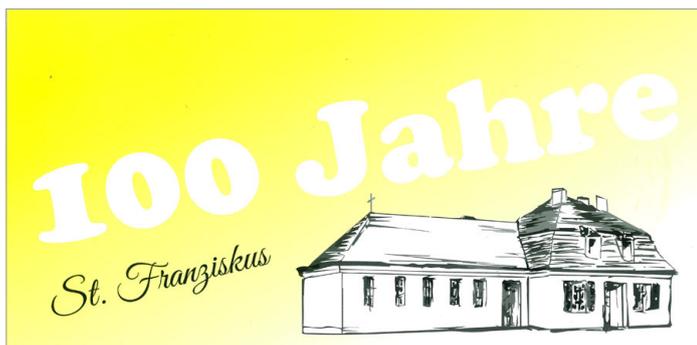
Zusammenstellung sowie  
Text 3 u. 5: Bernd Körner

Text Strophe 1, 2, 4 und 6:  
Max Colpet (engl. Pete Seeger/  
Where Have All the Flowers  
Gone?)

Melodie 3. und 5.: Blowing in  
the Wind (Bob Dylan)

7.: Gib Frieden, Herr (EG  
430, 2. Strophe, leicht  
geändert)

## 100 Jahre St. Franziskus in Staaken



Einladungskarte zur Feier 100 Jahre St. Franziskus in Staaken

Am 15. Mai 2022 konnte St. Franziskus in Staaken 100 Jahre des Bestehens feiern. Dazu waren Gemeindeglieder, frühere Priester, benachbarte ev. Gemeinden, Freunde und alle eingeladen, die sich St. Franziskus verbunden fühlen. Auch einige Mitglieder und Freunde des Freundeskreises der Dorfkirche Alt-Staaken e. V. hatten es sich nicht nehmen lassen, daran teilzunehmen. Im Vorfeld war das Gelände der ehemaligen Kirche am Finkenkruger Weg festlich vorbereitet worden. Frau Ursula Trinks stellte eine kleine Chronik mit Text und Bildern zusammen. Manfred Baltuttis bereitete eine Fotoausstellung über das Gemeindeleben vor, kümmerte sich um zwei Briefmarken Individuell mit Ansichten der 1988 im Grenzgebiet abgerissenen Franziskuskirche und einem Bildnis des hl. Franziskus und um einen Sonderstempel

- Fotoausstellung
- für Kinder: Hüpfburg, Spiele u.a.
- Angebote von unseren Pfadfindern
- offenes Singen
- Vesper um 16.00 Uhr
- Sonderpostamt mit Briefmarken und Sonderstempel  
(Briefmarkenjünglingsgruppe Spandau)



Rückseite Einladungskarte zur Feier 100 Jahre St. Franziskus in Staaken, mit Sonder-Briefmarken und Sonderstempel

der Deutschen Post. Am Festtag war sogar ein Sonderpostamt vor Ort. Unter festlichen Klängen begann der Einzug. Der Berliner Generalvikar Manfred Kollig leitete die Festmesse in

Konzelation mit früheren Staakener Priestern.

Unser Mitglied Bernd Körner hat seine Eindrücke zusammengefasst:

## Eindrücke zur 100-Jahres-Feier der Gemeinde St. Franziskus von Assisi in Berlin-Staaken

Bei strahlendem Sonnenschein, der wieder einmal die Beziehung der Katholischen Kirche zum Allerhöchsten aufzeigte, machte ich mich am Sonntag, dem 15. Mai auf den Weg zum Finkenkruger Weg 27. Dort angelangt, sah ich auf dem großen Gelände, auf dem ehemals die 1988 abgerissene St. Franziskus-Kirche stand, mehrere Zelte stehen. Darunter war auch eines der Deutschen Post, bei der es Sonderstempel anlässlich der Feier gab.

Pünktlich um 10 Uhr begann der Freiluft-Gottesdienst vor einer großen Anzahl von Teilnehmern, die auf langen Holzbänken Platz genommen hatten. Vom Freundeskreis waren Herr Pfarrer Rauer mit seiner Frau, Herr Kalesse und Herr Schäfer unter den Anwesenden. Zum Einzug spielten die Bläser die heimliche Nationalhymne der DDR „Über 7 Brücken musst du geh'n“ und erinnerten damit daran, dass dieser Teil Staakens früher zum Kreis Nauen in der ehemaligen DDR gehörte.

Der Gottesdienst wurde vom Generalvikar des Erzbistums Berlin, Manfred Kollig, dem ehemaligen Pfarradministrator

Bernhard Gewers und dem neuen Pfarradministrator David Hassenforder gehalten. In seiner Predigt wies der Generalvikar besonders auf das Jesuswort in Johannes 15, Vers 12, in dem Jesus uns als seine Jünger auffordert, einander zu lieben; eine Bitte, die wohl immer aktuell bleiben wird. Natürlich wurde auch viel gesungen, u.a. „Großer Gott, wir loben Dich“, allerdings nach Aufforderung nur unter einer Maske.

Hierbei dachte ich doch verwundert an die zigtausend Fans von Hertha, die ich am vorherigen Tag maskenlos laut singend und schreiend im Olympiastadion gesehen hatte (im Fernsehen). Nachdem Corona nun abgeklungen ist - es gibt ja auch keine Infizierten- und Todeszahlen mehr in den Sendern - sollte man sich nun doch auch trauen, ohne Maulkorb zu singen - gerade im Freien - wobei ich nicht noch das Argument des Gottvertrauens bemühen möchte.

Nach dem Gottesdienst begann in der prallen Sonne die Zeit der Grußworte; so hörten wir u.a. die Bezirksbürgermeisterin von Spandau, Frau Dr. Carola Brückner, ihren Vorgänger, den MDB

Helmut Kleebank und die Pfarrerin Helena Lerch von der Paul-Gerhardt-Gemeinde. Auch Pfarrer Rauer wurde in ökumenischer Verbundenheit darum gebeten, ein Grußwort zu sprechen und tat das in seiner launigen Art, in dem er auf die Geschichte dieses Grundstückes und seiner verschwundenen Kirche einging. Nach den Grußworten wurde nach dem geistlichen nun für das leibliche Wohl gesorgt; so beköstigte die Gulaschkantine die hungrigen Gläubigen, und auch für Kuchen und Kaffee hatte man gesorgt. Die Kinder amüsierten sich in der Hüpfburg, und einige Mutige trauten sich auch auf eines der zwei Ponys, die geduldig mitmachten und ansonsten am dünnen Gras herumzupften. Auch konnte man sich anhand einer Bilderausstellung noch eingehender mit der Geschichte von St. Franziskus vertraut machen.

Mit einer kleinen Andacht, die vom Pfarrer Weimann von St. Wilhelm gehalten wurde, endete die 100-Jahres-Feier. Wie wird die künftige Welt wohl bei der 200-Jahres-Feier aussehen?

Bernd Körner

### Grußwort von Pfr. i. R. N. Rauer zu 100 Jahre St. Franziskus, Staaken

Als ich 1991 als ev. Pfr. an der Dorfkirche in Alt-Staaken eingeführt wurde, sprach Pfr. Bogensberger aus Dallgow/Staaken ein Grußwort und vor 20 Jahren wirkte Pfr. Soldes bei der Wieder-Einweihung der Dorfkirche mit. Darüber hinaus gab und gibt es freundliche und herzliche Kontakte zw. ev. und kath. Gemeinden in Staaken.

100 Jahre sind in der christlichen Zeitrechnung eine kurze Zeit, etwa 5%. Als der Fürstbischof von Breslau, Adolf Kardinal Bertram, am Montag den 15. Mai 1922 die Kuratie Staaken errichtete, unterzeichneten am selben Tag in Genf deutsche und polnische Vertreter ein Abkommen über die Regelung der Verhältnisse in Oberschlesien. Staaken stand also schon vor 100 Jahren in einem großen zeitgeschichtlichen Zusammenhang. Der erste kath. Seelsorger für Staaken seit etwa 1540, Kuratus Franz Kusche, „verordnete“ der neuen Kirchengemeinde seinen Vornamen Franz als Schutzpatron, den hl. Franziskus von Assisi mit dem Auftrag „Erneure meine

Kirche“. Ob er oben angefragt hat und wie auch immer eine Bestätigung erhielt, ist nicht überliefert. Leicht hatte es Franziskus in Staaken nicht, erst ohne eigene Kirche, dann ein saalartiges Gebilde, ein Provisorium, eine richtige Kirche sollte später folgen. Dazu ist es nie gekommen. Dann kamen Krieg, Teilung, vollständige Trennung, 1955 ersatzweise ein Provisorium in der Gartenstadt mit einem Ersatzpatron, den hl. Pfr. von Ars, Johannes Maria Vianny, ein weiterer Ersatzbau 1986-2000 im Breddiner Weg, 1988 der Abriss von St. Franziskus im Grenzgebiet, dann nach dem Mauerfall die vergebliche Hoffnung der Gemeinde auf eine neue Franziskuskirche. Inzw. ist die Muttergemeinde sogar zur eigenen Tochter geworden. Weiteres steht bevor. Die Figur des hl. Franziskus wanderte bei allem Wandel mit, von der abgerissenen Kirche zum Breddiner Weg und dann in die Hackbuschstraße. Hoffentlich darf Franziskus dort noch lange bleiben. Was der hl. Franziskus zu all dem meint, ist auch nach 100 Jahren nicht bekannt.

1952 besuchte der damals neue kath. Bischof von Berlin, Wilhelm Weskamm, die Gemeinde in der Gartenstadt, die in der ev. Kirche Unterschlupf gefunden hatte. Dabei winkte er über die Grenze und rief der Gemeinde auf dieser Seite zu: Zu euch komme ich auch noch! In einem anderen Zusammenhang sagte er bei einem Besuch in Vorpommern, in der der Priester Gerhard Komischke aus Staaken eine Zeit (in Wolgast) wirkte: „Solange sich Menschen um den Altar sammeln, ist mir nicht Bange um meine Schäfchen in der Diaspora“.

Staaken kann im kommenden Jahr 750 Jahre Ersterwähnung in einer Urkunde eines Brandenburger Bischofs begehen. Das sind dann schon andere Zeiträume. Solange steht die Dorfkirche in Alt-Staaken.

In einem Kanon heißt es: „Menschenwerke werden all vergehn. Ewig, ewig bleibt das Kreuz bestehn. Und die Kirche Gottes wird nicht untergehn.“

Amen.

## Staakener Dorfkirchen-Musiken 2022



Karten für 7 € nur an der Abendkasse (1 Stunde vor Beginn der Konzerte), Hauptstr. 12 Ecke Nennhauser Damm 72 (Bus M32)

### Konzertvorschau September bis November 2022

Donnerstag 15. September 2022, 18:30 Uhr

#### „Barocke Plaudereien“

Virtuose Barockmusik für Blockflöte,  
Querflöte und Orgel

Susanne Ehrhardt	Blockflöte
Armin Bassarak	Querflöte
Andreas Wenske	Klavier / Orgel

Moderation: Susanne Ehrhardt

Donnerstag 20. Oktober 2022, 18:30 Uhr

#### „Fisch zu dritt“

Werke von Cottom, Mozart, Bach, Dvorak,  
Strauss, Satie u.a. mit dem

#### TRIO GIOCOSO

Armin Bassarak	Flöte
Christine Rehle	Flöte
Manja Putscher	Flöte

Moderation: Christine Rehle

Donnerstag 17. November 2022, 18:30 Uhr

#### „Flöte und Geige – romantisch und virtuos“

Werke von Beethoven, Mozart, Stamitz,  
Spohr, Ferrari, Gebauer, Kuhlau u.a.

Armin Bassarak	Flöte und Moderation
Andrea Bassarak	Violine

## Weitere Termine

Für den 15. Dezember 2022 sind  
Weihnachtskonzerte mit Carsten Albrecht geplant.

Veranstalter: Freundeskreis der Dorfkirche Alt-Staaken e.V.



Mehr als 25 Jahre prägte der Solocellist Hans-Joachim Scheitzbach die Staakener Dorfkirchen-Musiken und begeisterte Gemeindeglieder und Gäste aus Ost und West stets aufs Neue. Mit seinem 80. Geburtstag hat er sich aus dem Musikleben zurückgezogen, bevor er den Bogen nicht mehr halten kann, wie er es formulierte. Nun beginnt die Zeit danach mit dem Flötisten und Musikpädagogen Armin Bassarak. Wir hoffen und wünschen ein gutes Gelingen.

Flötist Armin Bassarak Bildquelle: kulturserver-berlinhometrio-gioscoarmin  
Bild gefunden unter: <https://www.staaken.info/2020/01/ende-einer-ae-ra-und-neustart/>



TRIO GIOCOSO

Foto: Privat

Bildquelle: <https://www.maz-online.de>, 01/2020

#### Impressum:

„Die Staakener Wetterfahne“ wird herausgegeben durch den Freundeskreis der Dorfkirche Alt-Staaken e.V.  
Verantwortlich für diese Ausgabe:

##### Vorsitzende:

**Veronika Godau** ☎ 030/36711263  
Torweg 132A, 13591 Berlin

##### Schatzmeister:

**Tobias Engelhardt** ☎ 030/55615141

##### Stellv. Vorsitzender:

**Norbert Rauer**

Internet: [www.fdk-dorfkirche-altstaaken.de](http://www.fdk-dorfkirche-altstaaken.de)

E-Mail: [vorstand@fdk-dorfkirche-altstaaken.de](mailto:vorstand@fdk-dorfkirche-altstaaken.de)

##### Kontoverbindung:

IBAN: DE63 3506 0190 1553 6270 16

BIC: GENODED1DKD

Institut: KD-Bank eG